

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegenden Tarif.

## Ein Kraftwort zum Schluß.

Budapest, 2. März.

Dr. Unger, der schweigsame Sprechminister des österreichischen Kabinetts, ist gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus knapp vor Thorschlus mit einer längeren, bedeutenderen Emunziation hervorgetreten. Neben vielen Dingen streng häuslicher Natur berührt diese Emunziation mit auffallender Vorliebe auch die zwischen Oesterreich und Ungarn obshwebenden Verhandlungen und Dr. Unger gab diesfalls die bestimmte Erklärung ab: das Kabinet Auerzperg habe den festen und unerschütterlichen Willen, diese Verhandlungen nur zu einem solchen Abschlusse zu führen, welcher weder den politischen Interessen der Monarchie, noch den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen Oesterreichs abträglich wäre.

Wir konnten uns nun wohl denken, daß diese Erklärung im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehenden Konferenzen mit den ungarischen Ministern zum Fenster hinausgerufen worden sei. Allein die Vorgänge, welche sich in den letzten Wochen im Reichsrathe abspielten, legen uns den Schluß nahe, daß nicht sowohl die im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Ministerium Tisza aufgetauchten Schwierigkeiten, als die Komplikationen der österreichischen Regierung mit beiden Häusern des Reichsrathes die Erklärungen Ungarns provoziert haben. Man kennt ja die Situation im österreichischen Parlament. Im Herrenhause besitzt das Kabinet Auerzperg mächtige Gegner, in der Schaar seiner Freunde aber befinden sich lauende Erben in Fülle, welche jederzeit gerne bereit sind, die Hinterlassenschaft der Macht an sich zu ziehen. Im Abgeordnetenhaus steht eine stattliche Gegnerschaft den im Laufe der Zeit ungeduldig gewordenen Freunden des Kabinetts gegenüber, im Hintergrunde aber stehen die Neider mit ihrem Anhang, die es nicht verwinden können, daß die Amtsbauer des Ministeriums nun schon ins fünfte Jahr geht. Dazu drückt die wirtschaftliche Krise wie auf alle Verhältnisse des Staatslebens so auch auf die parlamentarischen und potenziert die Spannung und das Mißbehagen, welche zwischen dem Kabinet und der Majorität zu Tage treten.

Auf diese eigenthümliche Konstellation waren die Erklärungen Ungarns berechnet; ein Kraftwort in der Ausgleichsfrage sollte die aufgetauchten Ne-

bel zerstreuen. Ob diese Wirkung erzielt wurde, daß zu ergründen ist nicht unsere Sache. Auf Ungarn können aber die kategorischen Sätze Ungarns nur die Wirkung haben, daß alle Parteien des Landes ohne Unterschied der Schattirung den Gegenruf ertönen lassen: die ungarische Regierung möge dafür sorgen, daß die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns keinen Abbruch erleiden.

Was von Oesterreich gefordert wird, das enthält keine Schädigung seiner Interessen. Die ungarische Regierung verlangt nichts, als die Aufhebung jener unbilligen Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses, mit deren Hilfe sich Oesterreich neun Jahre hindurch am Marke Ungarns satt gesogen hat; und außerdem fordern wir nur die Realisirung eines guten Rechtes, dessen Existenz formell selbst von Oesterreich nicht bestritten wird, dessen Verwirklichung aber von jener Seite durch nichtige Bedenken angefochten wird. Die Errichtung der ungarischen Nationalbank kann doch kein Interesse Oesterreichs schädigen, und was das Kabinet Tisza hinsichtlich der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses anstrebt, mag wohl einen momentanen Besitz Oesterreichs schmälern, es enthält aber nur die Sanirung eines unheilvollen Zustandes, der zu unserem Nachtheil, zu Oesterreichs Vortheil fast ein Dezenium gedauert hat.

Erklärungen solcher Art nach den jüngsten milden Aeußerungen Koloman Tisza's über denselben Gegenstand müssen ihren Zweck völlig verfehlen. Sie können nur die eine Folge haben, daß in Ungarn um so schroffer Strömungen hervortreten, welche nicht parallel mit jenen der Regierung laufen, und daß die Erwägung platzgreift: Ungarn müsse rücksichtslos auf dem Standpunkte seines schmalsten Interessens stehen, da auf dem Wege des Konzidirens mit dem jenseitigen Kabinete ein ersprießliches Resultat nicht zu erzielen sei. Angst oder Muthlosigkeit aber können diese Kraftausbrüche nie und nimmer bei uns hervorrufen. Sie tragen zu sichtlich den Stempel der Schwäche, es klebt ihnen ein so ausgeprägter hypokratischer Zug an, daß man aus ihnen eine Vorbereitung auf den resignirten Entschlus und Wunsch des jenseitigen Ministeriums herauslesen muß, über kurz oder lang — wie Dr. Unger sagt — „aus Charakter zu quittiren“.

## Die französischen Nachwahlen.

Budapest, 2. März.

Die französischen Abgeordnetenwahlen haben bekanntlich in hundert und sieben Bezirken kein bestimmtes Resultat ergeben; da keiner der Kandidaten die vom Gesetze geforderte absolute Majorität der Stimmen auf sich vereinigte, so müssen Nachwahlen stattfinden, für die der 8. d. Mts. anberaumt ist. Diesen Nachwahlen wohnt nun eine außergewöhnliche Wichtigkeit bei. Nicht als könnte ihr Ausfall das Machtverhältniß der Parteien in der neuen Kammer wesentlich verrücken, sondern weil dieselben zeigen werden, wie die am 20. Februar so schmachlich besiegten reaktionären Fraktionen zu einander stehen.

Legitimisten und Orleanisten und Bonapartisten hassen einander so tödtlich, wie die einzelnen Stämme der rothen Indianer; das ist sicher; allein eben so sicher ist, daß ihr gemeinsamer Haß gegen die Republikaner noch stärker ist, ganz so wie bei den Rothhäuten der gemeinsame Haß gegen die Bleichgesichter die internen Streitigkeiten und Erbfeindschaften überwiegt. Durch ihre Niederlage bei den Generalwahlen zu einer wahren Raserei angestachelt, sind sie instinktiv, ohne Verabredung auf einen und denselben Gedanken verfallen, um den Republikanern gleich beim Beginn ihrer neuen Siegeslaufbahn Knüppel zwischen die Radspeichen zu werfen. Sie sind nämlich mit einer beispiellosen Einstimmigkeit in ein Angstgebrüll ausgebrochen, das selbst beherzten Männern ein gewisses Unbehagen, um nicht zu sagen, einen unbestimmten Schrecken einflößen muß. Bonapartisten und Legitimisten und Orleanisten wiederholen seit dem 20. Februar jeden Tag, daß Frankreich verloren, Europa entsetzt, die neue Kommune vor der Thüre sei, daß die Petroleumkanne schon vorbereitet und die Liste der zu menschlenden Ordnungsmänner bereits zusammengestellt werde.

Vielleicht geht dies plötzlich zu Stande gekommene Einverständnis noch weiter; vielleicht lassen die drei unveröhnlichen Fraktionen ihre alte Fehde für den Augenblick ruhen und vereinigen ihre Waffen, um den gemeinsamen Hauptfeind zu bekämpfen. In vielen der Wahlbezirke, wo es zu einer zweiten Abstimmung kommt, stehen einem Republikaner oder Radikalen Kandidaten der verschiedenen konservativen Parteien gegenüber, und die

## Ein Schüler Cagliostro's.

Von Gustav Nisch.\*)

Von dem magisch-alkymistischer-rosenkreuzerischen Wundergeiste, welcher dem Ausbruche der großen französischen Revolution des vorigen Jahrhunderts vorherging, war auch Sachsen angestekt worden. Wir sehen in Dresden Goldmacher, Geisterbeschwörer, Wundermänner, Illuminaten und Freimaurer auftauchen. August der Starke und seine Minister waren eifrig mit der Erforschung des Geheimnisses beschäftigt, das Arcanum zu entdecken, aus welchem man Gold machen könne.

Auf die Goldmacher folgten in Dresden die Illuminaten, die Freimaurer, die Wundermänner und die Geisterbeschwörer. Graf Rutowsky, der natürliche Sohn Augusts des Starken und der Türkin Fatime, gründete im Jahre 1738 in Dresden die erste Freimaurerloge zu den drei Ablern.

Auch den berühmten Grafen von St. Germain (Cagliostro), den Propheten, Geisterbeschwörer, Goldmacher und Lebenselixir-Besitzer, sehen wir in den Siebziger-Jahren des verfloffenen Jahrhunderts zu mehreren Malen in Dresden. In den Hofkreisen und in den Kreisen des sächsischen Adels erregte er das größte Aufsehen. Besonders interessirten sich für ihn die Dresdener vornehmen Damen. Der Graf prunkte mit den prachtvollsten Edelsteinen, welche er selbst machen zu können vorgab; die Geliebte König Ludwig's des Bierzehnten, die berühmte Marquise de Pompadour, hatte von ihm ein Arcanum erhalten, welches die Schönheit bis in das höchste Alter konservirte; er

selbst war — wie er behauptete — über vierhundert Jahre alt und durch Anwendung seines wunderbaren Lebenselixirs, trotz der vierhundert Jahre, ein schöner und stattlicher Mann im kräftigsten Mannesalter. Als man einst in Dresden seinen Kutscher fragte, ob der Graf St. Germain wohl wirklich vierhundert Jahre alt sein möchte, gab derselbe zur Antwort: er könne das Alter seines gnädigen Herrn nicht genau bestimmen; aber seit den hundert- unddreißig Jahren, welche er die Ehre habe, den Herrn Grafen zu fahren, hätte er immer gerade so ausgesehen, wie jetzt.

Zu derselben Zeit tauchte auch ein Mann in Dresden auf, der sich Baron von Steinbach nannte, den Titel eines französischen Obersten führte und sich für einen Schüler des Grafen St. Germain und für den natürlichen Sohn eines französischen Prinzen ausgab. „Er war“, wie ihn ein Zeitgenosse schildert, „von schönem Wuchs, lang, jedoch hager, sauberen Angesichtes mit stark hervortretenden Backenknochen und einer feinen, etwas gebogenen Nase.“ Er hatte eine sogenannte innere Freimaurerloge des Gold- und Rosenkreuzordens alten Systems gestiftet, zu welchem auch der berühmte Wöllner als Meister vom Stuhl der Loge zum goldenen Löwen in Berlin gehörte, eines Ordens, dessen Jüngern die höchste Naturkenntnis und Religionswissenschaft versprochen und von ihnen blinden Gehorsam forderte und behauptete, er sei durch Losreißung seines Geistes vom Sinnlichen unmittelbar mit den Seelen der Menschen und mit der Geisterwelt in Verbindung getreten.

Bevor Baron von Steinbach nach Dresden kam, trat er als Geisterbeschwörer in Leipzig auf und rief vor Auserwählten oder „Erweckten“, wie man damals sagte, die Geister Verstorbener aus ihren Gräbern. Die Geister erschienen, wie aus Dunst gebildet, mit den Gesichtszügen

der Verstorbenen, denen sie auf der Erde angehört hatten; sie kreuzten die Arme über die Brust; ihre Stimmen klangen höhl. Der Zauberer fand in Leipzig einen großen und bedeutenden Anhang. Von Leipzig begab er sich nach Dresden.

Am Zeughausplatze in Dresden steht noch heute ein prächtiger Palast. Er kehrt seine Fronte dem Zeughause zu; an die Rückseite schließt sich ein großer und schöner Garten an. Den im Jahre 1729 nach dem Brande vom damaligen Kommandanten von Dresden, Grafen von Wackerbarth, neu erbauten Palast bewohnte nach seinem Tode der ihm folgende Stadtkommandant, der Ritter von Sachsen, der natürliche Sohnkönig August's des Starken und der Fürstin Lubomirska, der auch dort starb. Erbe des Palastes und der Schätze des Verstorbenen war der Herzog von Kurland, sein Neffe und Sohn König August's des Dritten, „ein sehr kurioser Herr, ein Freund des Neuen und Geheimen, der Wundermänner“, wie ihn ein damaliger Geschichtschreiber nennt. Der Herzog gehörte auch zu den Verehrern und Freunden des wunderbaren Grafen von St. Germain während seines mehrmaligen Aufenthaltes in Dresden, und empfand nun auch für den neuen Geisterbeschwörer ein ganz besonderes Interesse.

Sein Oheim, der Ritter von Sachsen, war kurz vorher gestorben. In Dresden ging das Gerücht, derselbe habe außer seinen mütterlichen Gütern und dem Palaste am Zeughausplatze noch bedeutende Schätze hinterlassen. Diese Schätze, welche sich nach seinem Tode nicht vorfinden wollten, sollten im Palaste am Zeughausplatze an einem geheimen Orte vergraben sein. Der Herzog hoffte, wenn er den Geist seines Onkels mit Hilfe des Zauberers aus dem Grabe rief, durch den Geist selbst den ge-

\*) Aus dessen jüngst erschienenem Buche: „Historische Bilder und Skizzen.“

Stimmen der konservativen Wähler zersplittern sich zwischen einem Bonapartisten und Legitimisten oder Orleansisten. Eine Vereinigung dieser verzetelten Boten könnte den konservativen Kandidaten den Sieg sichern, eine Fortdauer des Zwiespaltes muß dem Republikaner das Mandat zuwenden. Das veranlaßt den „Figaro“, an die anti-republikanischen Wähler einen dringenden Aufruf zur Einigkeit zu richten; das Blatt der Legitimisten, das eigenthümlicherweise zugleich das Organ der sozialen, finanziellen und politischen Halbwelt ist, beschwört die Konservativen, dieses einmal nicht darauf zu sehen, ob ein Kandidat bonapartistisch oder chambordisch gestimmt sei, sondern ihre Stimme dem zu geben, der die meiste Aussicht hat, den Republikanern einen Sitz zu entreißen. In Carthe beispielsweise mußte zu diesem Behufe der Bonapartist Herr Fallies vor dem Legitimisten Herrn de la Rochefoucauld, der die Restauration der Bourbon'schen Dynastie beantragt hat, zurücktreten, in Cure dagegen zwei namenlose Legitimisten dem bonapartistischen Führer, Herrn Raoul Duval, Platz machen. Bei kluger Vereinigung der Stimmen könnten auf diese Weise von den 107 noch unvertheilten Mandaten mit Gewißheit noch 60 für die konservative Sache gerettet werden.

Bisher waren es die Bonapartisten allein, die eine solche Politik des temporären Waffenstillstandes befürworteten; das Echo, das ihr Wunsch nun aus dem legitimistischen Lager, soweit der chameleontische „Figaro“ dasselbe vertritt, gefunden hat, ist darum ein sehr bemerkenswerthes Zeichen der Zeit. Allerdings scheint es nicht, als hielten sich alle Legitimisten gebunden, das Rezept des „Figaro“ andächtig zu befolgen. Wenigstens richtet Herr Raoul Duval an das oft erwähnte Blatt einen melancholischen Brief, worin er darüber klagt, daß das Land die guten Intentionen des „Figaro“ nicht würdige und die Zusammenlegung aller konservativen Stimmen im Interesse eines einzigen konservativen Kandidaten nach wie vor ein schöner Traum bleiben dürfte. Allein möglich ist es doch, daß die tödtliche Feindschaft gegen die Republik den reaktionären Wählern im entscheidenden Momente der Abstimmung solche Stimmzettel in die Hand drücken wird, die den Intentionen des „Gaulois“ und „Figaro“ vollkommen entsprechen.

Ein Wahlkompromiß zwischen den reaktionären Parteien, wenn er auch so spät zu Stande käme, würde eine neue Wendung in der inneren Politik Frankreichs bedeuten. Man müßte ihn als den Vorläufer eines Einverständnisses betrachten, das sich dann auch in der Kammer fortsetzen würde. Es gabe dann in Frankreich nur mehr zwei Parteien: die Republikaner und die Gegner der Republik. Es wäre ein negatives Programm, auf dessen Grundlage sich die bisherigen monarchischen Fraktionen zusammenfänden, um eine einzige, verhältnißmäßig kräftige Partei zu bilden; allein so lange es sich nur darum handelt, faktische Opposition zu machen, bedarf es ja keines positiven Programmes. Der Zweck der neuen Partei wäre nur die fortwährende Beschließung der Kammermajorität mit

giftigen Pfeilen; zu solchen Angriffen mit unskrupulöser gewählten Waffen könnte das Kommando ganz gut von einer einheitlichen Leitung ausgehen. In die ursprünglichen Stücke würde der neue Aggregatbund erst dann zerfallen, wenn es ihnen gelungen wäre, den Gegner auf den Boden zu bringen und es an die Theilung der Beute ginge. Dann würde das eben noch so einige Heer allerdings die Waffen gegen sich selbst kehren und die einzelnen Armeekorps würden einen Kampf bis ans Messer miteinander beginnen. Allein da die Eventualität des Sieges doch noch eine recht entfernte ist, so könnte die Eidgenossenschaft der reaktionären Fraktionen immerhin eine gute Weile andauern.

Noch eine andere Möglichkeit ist keineswegs ausgeschlossen. Die vereinigten Reaktionäre könnten vielleicht mit den Radikalen gemeinsame Sache machen, um der republikanischen Partei ein Bein zu stellen, indem sie dieselbe kompromittiren. Das mag im ersten Momente wunderbar erscheinen, allein man möge sich nur erinnern, daß ein solcher Machtabwärtismus keineswegs ohne Beispiel in der französischen Parlamentsgeschichte ist. Hat nicht die republikanische Senatorenliste nur darum den Sieg erlangt, weil die Legitimisten für dieselbe stimmten? Und war ein ad hoc-Bündniß zwischen Legitimisten und Republikanern in der alten Nationalversammlung etwa minder verblüffend, minder widernatürlich, als es ein solches zwischen den Reaktionären aller Nuancen und den Radikalen in der neuen Kammer wäre? Das „divide et impera!“ des alten schlaun Römers ist noch heute genau so wirksam, wie vor achtzehnhundert Jahren. Damit die republikanische Partei, wie sie aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, angegriffen, mit Erfolg angegriffen werden könne, muß sie gespalten werden. Der Punkt, wo der zersprengende Keil eingetrieben werden kann, ist die Grenze, wo Radikale und gemäßigte Republikaner aneinanderstoßen. Von den bisher gewählten Abgeordneten sind etwa 290 Republikaner, 130 Reaktionäre aller Schattirungen — das ist ein hoffnungsloses Inferioritätsverhältniß der Letzteren und es ändert sich nicht wesentlich, wenn auch die Nachwahlen den Reaktionären volle 60, den Republikanern aber bloß 45 neue Mandate zuführen sollten, denn dann ständen sie auch erst wie 335 zu 190 gegeneinander. Allein die Lage gewinnt mit einem Schlage ein anderes Ansehen, wenn es den Reaktionären einmal gelingt, in einer bestimmten Frage die Radikalen von den Gemäßigten zu trennen. Die Ersteren zählen mindestens 60—70 Stimmen, eher mehr als weniger. Diese von den Republikanern abgezogen und den Reaktionären zugeschlagen, würde das Verhältniß von 335:190 auf 250 bis 260 zu 275 bis 265 ändern, d. h. die Gegner der Republik hätten in konkreten Fragen über nahezu ebensoviele Stimmen zu verfügen, wie deren Vertheidiger, ja ein unglücklicher Zufall könnte ihnen sogar eine Majorität zuwenden, und im Besitze einer solchen — auch nur wenige Tage lang — könnten sie unberechenbares Unheil anrichten.

Diese Muthmaßungen und Befürchtungen

mögen im Augenblicke weit hergeholt und etwas mondscheinhaft aussehen, allein wir fürchten dennoch, daß sie mehr Aktualität enthalten, als für die ruhige Entwicklung Frankreichs gut ist. Bereitet könnten derartige schlaue Pläne der Reaktionäre nur durch den standhaften Patriotismus der Radikalen werden, die einen Sieg aus der Hand ihrer Todfeinde nicht annehmen dürften. Allein sind wir berechtigt, solchen Goelmuth, solche Weisheit, solche feuchtheilige Ueigenmüßigkeit bei den Hirnverbrannten Anhängern eines Naquet vorauszusetzen? Was kümmern sich diese Leute um die Folgen ihres Votums, wenn sie beispielsweise mit Hilfe des Da-naergeschickes der reaktionären Boten den Beschluß der Annestirung der Communnards durchsetzen könnten? Ein solcher Beschluß würde genügen, um das Zusammenwirken der Kammer mit dem Marschall-Präsidenten unmöglich zu machen und es ist gar nicht abzusehen, was da nun eintreten könnte.

Der nächste Mittwoch wird uns lehren, ob unsere Besorgnisse einen Anhaltspunkt haben oder nicht. Für die Republikaner drückt sich die Pflicht, welche die Situation ihnen auferlegt, in dem einen Worte aus: „Mäßigung, Mäßigung und wieder Mäßigung!“

Budapest, 2. März.

\* Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgende **a. h. Entschlieung**: „Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät und Se. Majestät der Königin von Italien haben, um jenem Verthe, den sie den glücklichen Beziehungen der beiden Staaten zu einander beimeffen, durch ein äußeres Zeichen Ausdruck zu geben, beschlossen, ihre beiderseitigen Vertretungen zum Range von Botschaften zu erheben.“ Eine gleiche Entschlieung enthielt, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, auch die gestrige Nummer des italienischen Amtsblattes.

\* In Angelegenheit des **Forstgesetz-Entwurfes** wird — wie „N. Hrl.“ meldet — demnächst eine Enquete zusammentreten, welche aus den Vertretern der einzelnen Ministerien und aus anderen Sachmännern bestehen wird. Laut dem Entwurfe sollen im Lande mehrere Forst-Inspektoren — mit einem auf mehrere Komitate sich erstreckenden Wirkungskreise — angestellt und in jedem Komitate ein Forstrath errichtet werden. Nach den bereits acceptirten Verwaltungsvorlagen ist es wahrscheinlich, daß auch der Wirkungskreis dieses Rathes den Verwaltungs-Ausschüssen übertragen und der Forstgesetz-Entwurf, mit dem Gesetze über die Verwaltungs-Ausschüsse in Einklang gebracht, dem Hause vorgelegt werden wird.

\* Kirchlicher Gewohnheit gemäß veröffentlichte Se. Eminenz der Kardinal-Fürstprimas auch heuer einen umfangreichen **Fasten-Sirtenbrief**. In demselben behandelt er in ausführlicher Weise den Begriff und die Bedeutung der kirchlichen Fastengebote, denen er bis in das graue Alterthum nachgeht, um sodann die heute geltende Kirchenlehre zu erörtern. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet der Kardinal-Fürstprimas dabei der Rechtfertigung der kirchlichen Fastengebote vom moralischen und sanitätlichen Standpunkte und betont, daß die Kirche bei diesen Geboten stets die „goldene Mittelstraße“ eingehalten habe. Bekanntlich sind es gerade die Fastengebote, in denen

heimen Ort in seinem Palaste zu erfahren. Es stellte sich nun freilich durch die Nachforschungen des damaligen französischen Gesandten in Dresden heraus, daß der große Unbekannte weder französischer Oberst, noch der natürlich Sohn eines französischen Prinzen sei, sondern der Sohn eines Nürnberger Rathhausvoigts, Namens Schröpfer, aber durch viele Proben seiner magischen Wissenschaft welche der große Unbekannte in Dresden abgelegt hatte, war sein Ruf so gewachsen, daß die von dem französischen Gesandten erhobenen Zweifel über seinen Namen und Abstammung nicht im Stande waren, die Bewunderung des Herzogs zu schwächen. Außerdem war der magisch-alkhymistische Wundergeist ja ein Zeichen der Zeit und hatte insbesondere den vornehmen Adel ergriffen.

Das Palais am Zeughausplatz hat noch heute dasselbe äußere Gewand, wie vor einem Jahrhundert, wo in seinem prächtigen Ballsaale in einer Sommernacht des Jahres 1774 sich eine Szene ereignete, welche damals weit über die Grenzen des Landes hinaus das größte Aufsehen erregte.

In einer Sommernacht des Jahres 1774 war in dem großen Ballsaale des Palastes die Elite des Dresdener Adels um den Geisterbeschwörer versammelt. Da waren der Herzog von Curland, der sächsische Minister von Wurmb, der Geheime Rath und spätere Gesandte und Minister Baron v. Hohenthal-Dölkau, der Geheime Rath und Kammerherr von Hopfgarten, der Oberst von Fröden und der spätere General und Minister von Bischofswerder. Auch eine Dame war anwesend, die Geheim-Räthin von Hohenthal-Dölkau, geborene Gräfin Rex. Als sie in dem großen Saale versammelt waren — erzählt ein Augenzeuge — war das erste Geschäft der Anwesenden, Fenster und Thüren zu schließen, um sowohl ein Eindringen von Außen,

wie eine Täuschung zu verhindern. Dann sank der Geisterbeschwörer in eine Ecke des Saales auf die Knie, ein Kreuzfingerring in den Händen, geheimnißvolle Formeln und Sprüche singend. Es verging eine geraume Zeit, ehe die Geister gehorchten. Der Geisterbeschwörer war mit Schweiß bedeckt; sein ganzer Körper gerieth in konvulsivische Zuckungen. Endlich hörte man ein lautes Prasseln an der Außenseite der Fenster, dem bald ein anderes, höchst sonderbares Geräusch folgte. Es war, als wenn nasse Finger über das Glas streiften. Dann ein Geheul fürchterlicher und ganz eigener Art. Die Gesellschaft gerieth in eine förmliche Erstarrung vor Schrecken.

Plötzlich öffnete sich eine von den Saalthüren mit Gewalt, als wenn sie von einem Sturmwind aufgerissen würde. In den Saal rollt ein Etwas, welches einem schwarzen Ball oder einer Kugel gleich, von einer Rauchwolke umgeben. In der Mitte der Kugel erscheint das Antlitz eines Menschen, und das Antlitz trägt die Züge des Gerufenen, des kürzlich verstorbenen Ritters von Sachsen. Alle Anwesenden erkennen deutlich die Gesichtszüge des Oheims des Herzogs. Dann geht von der Erscheinung eine schreckliche Stimme aus. Sie ruft: „Was willst Du von mir, Karl? Weshalb störst Du mich?“

Niemand antwortet. Starrer Schrecken hatte bei der Erscheinung des Geistes die Gesellschaft ergriffen. Der Herzog ist auf die Knie gesunken. Die Kugel mit dem drohenden Menschenantlitz befindet sich mitten im Kreise der zurückweichenden Männer, von denen einige den Magier flehentlich bitten, die Erscheinung zu entlassen. Er erklärt, daß er dazu nicht die Kraft habe. So unglaublich, ungereimt oder lächerlich es auch erscheinen mag, Augenzeugen der Szene haben versichert, daß nahe an eine Stunde verging, ehe, durch die Macht der Beschwörungen, das Gespenst genö-

thigt werden konnte, zu verschwinden. Ja, als es endlich dem Geisterbeschwörer gelungen war, dasselbe zu entlassen, sprang die Thüre nochmals auf, obwohl sie wieder fest verschlossen war, und die schreckliche Gestalt erschien noch einmal im Saale. Dem Entschlossenen und Gefasstenen in der Gesellschaft entfiel bei dieser zweiten Erscheinung der Muth gänzlich; es folgte eine Szene allgemeiner Verzweiflung. Endlich entläßt der Geisterbeschwörer durch wiederholte Beschwörungen die Erscheinung. Die erschütterten Zuschauer stürzen aus dem Saale. Der Herzog wird in sein Schlafzimmer geführt, wankenden Schrittes und ein Gebet auf den Lippen. Das war das Ende der berühmten Nacht im Palaste des Herzogs von Curland, von der damals ganz Deutschland gesprochen hat. Die Spötter schwiegen und die Gläubigen triumphirten.

Am 8. Oktober desselben Jahres, kurz vor Sonnen-aufgang, sah man drei Spaziergänger durch das Rosenthal bei Leipzig schreiten. Zwei von den Spaziergängern waren die Minister Bischofswerder und Hopfgarten; der Dritte war der Geisterbeschwörer aus jener berühmten Nacht im Palaste des Herzogs von Curland, der den Herren, welche Abends vorher bei ihm speisten, gesagt hatte, vor Sonnen-aufgang werde er ihnen das Außerordentlichste zeigen und sie in das letzte Geheimniß einweißen. Er zeigte seinen Begleitern auf diesem letzten Spaziergange die größte Gemüthsruhe und wies ihnen, bei einem Gebüsch angekommen, die Stellen an, wo sie ihn erwarten sollten. Dann verschwand er im Gebüsch, kurz darauf fiel ein Schuß. Die Anwesenden stürzten erschreckt in das Dickicht. Auf dem Grase lag die Leiche des Magiers. Vermittelst eines Pistolenschusses hatte er sich in das letzte Mysterium befördert.

eine sehr laze Praxis gang und gäbe ist. Der Kardinal-Fürstprimas sucht dieser dadurch zu begegnen, daß er das Schwergewicht nicht so sehr auf die Enthaltung von gewissen Speisen legt, sondern den moralischen Werth der Mäßigkeit und Enthaltbarkeit (Abstinenz) überhaupt betont.

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung. In derselben meldete Präsident M a j l á t h mehrere Beileidschreiben anlässlich des Hinscheidens Franz Desks und die Ernennung Bedekovics zum Minister für Kroatien und Slavonien an. Hierauf überbrachte der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Ivan Tombor den Gesetzentwurf über den Nachtragskredit zur Wiederherstellung der in einigen Gegenden des Landes gestörten öffentlichen Sicherheit und den Sanitätsgesetzentwurf. Noch wird das Protokoll authentizirt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Gestern hat im Kommunikations-Ministerium eine Konferenz in Angelegenheit der den Bahnen zu gewährenden Summen zur Vermehrung der Betriebsmittel stattgefunden. Einen großen Theil dieser Betriebsmittel haben, wie die „B. Korv.“ meldet, die Bahnen schon früher mit Zustimmung der Regierung angeschafft und wird jetzt der Staat die vorgestreckten Summen zurückerhalten. Von der Summe, welche der Reichstag im Sinne des vorliegenden Gesetzentwurfes votiren soll, wird den betreffenden Bahnen nur ein ganz geringer Theil zur Verfügung gestellt werden.

Die in Bulgarien und Alt-Serbien befindlichen türkischen Truppen nähern sich immer mehr der serbischen Grenze. Mit Bezug darauf wird dem „R. N.“ unter dem Gehrigen aus Belgrad gemeldet, daß die dortigen Ultras von dieser Thatsache wohl verblüfft wurden, daß sie jedoch andererseits diesen Anlaß dazu benützten, eine Fortsetzung der Kriegsrüstungen zu verlangen.

Ueber die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro theilt „R. N.“ Folgendes mit: Der Abgesandte der Pforte bot dem Fürsten Nikschitz, Bantani, Subci und die Suttarina an, falls er den Aufständischen seine moralische Unterstützung entziehen wolle. Nikschitz forderte noch den von Klet bis Nikschitz reichenden Strich der Herzegowina; in diesem Falle würde er der Pforte garantiren, daß er seine Unterthanen zur Neutralität bewegen werde. Der Abgesandte erklärte hierauf, daß man später vielleicht die Unterhandlungen werde fortsetzen können.

### Eine Rede Unger's.

B u d a p e s t , 2. März.

Der Telegraph hat uns bereits gestern Nachts einen kurzen Auszug aus der bedeutenden Rede zugemittelt, welche Dr. Unger, der Sprechminister des österreichischen Kabinetes, in der gestrigen letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gehalten hat. Der Inhalt der Rede stimmte wenig zum Gegenstande der Verhandlung, dem Gesetze über die Emission der Goldrente. Allein das österreichische Ministerium fühlte das Bedürfnis, unmittelbar vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses das Verhältnis der Regierung zur Verfassungspartei und der staatsrechtlichen Opposition zu beleuchten und insbesondere jene Trübungen zu beseitigen, welche sich im Laufe der langen Session bei Behandlung einzelner Fragen in diesem Verhältnis eingeschlichen hatten. Zudem hatte die Opposition — namentlich in den letzten Wochen — kühner und selbstbewußter ihr Haupt erhoben und einer ihrer bedeutendsten Führer hatte in der Debatte über den rumänischen Handelsvertrag dem Kabinet Auerzperg den Vorwurf gemacht, es führe die Verfassungspartei von Stufe zu Stufe abwärts. Den bedeutenden Eindruck der Rede des Abgeordneten W i s s = Starckensels abzuschwächen, war die Aufgabe Ungers, und er löste dieselbe mit dem ganzen Aufwande seines reichen oratorischen Talents. Und noch eine Manifestation wollte das Kabinet abgeben, ehe das Thor des Hauses vor dem Schottenthore sich hinter den Abgeordneten schloß; es wollte den Befürchtungen der österreichischen Abgeordneten entgegenreten, als könnte die Regierung in den Verhandlungen mit Ungarn zu große Nachgiebigkeit zeigen. Auch diese Verhandlungen bespricht Dr. Unger eingehend und dadurch erhält seine Rede für uns ein erhöhtes Interesse.

Wir theilen aus derselben die nachfolgenden Stellen mit:

Das hohe Haus steht mit der Bewilligung dieses Anlehens an dem Schlusse eines Sessions-Abschnittes. Während aber sonst mit dem Abschnitte einer Session eine gewisse relative politische Ruhe eintritt und die Zwischenzeit zwischen der Vertagung des Reichsrathes und dem Wiederzusammentritte desselben eine stille Zeit der Geduldigung laufender Geschäfte und der Vorbereitung künftiger Sessionsarbeiten ist, verhält sich dies diesmal, wie mir scheint, anders. Denn, wie es dem hohen Hause bekannt ist, fällt in diese Zwischenzeit der Abschluß der für das Schicksal der Monarchie auf Jahre lang hinaus entscheidenden V e r h a n d l u n g e n m i t u n s e r e m N a c h b a r l a n d e , und zu dem wirtschaftlichen Drucke, der schwer auf den Gemüthern lastet, gesellt sich, wenn ich anders die öffentliche Stimmung recht zu beurtheilen vermag, auch eine gewisse politische Sorge. Die Regierung hält es daher für ihre Pflicht, noch in diesem letzten Augenblicke dem scheidenden Reichsrathe ein kurzes Wort der Aufklärung und — wie sie glaubt — auch der Beruhigung über die Haltung sagen zu sollen, welche sie bei

diesen oberschwebenden Verhandlungen einzunehmen gedenkt. (Rufe: Hört!)

Vor Allem muß ich betonen, daß die Regierung — die gegenwärtige Regierung — darin eine große Ehre sieht, daß sie dazu berufen ist, diese Verhandlungen zu führen und daß sie ihren größten Stolz darenin setzt, diese Verhandlungen zu einem erfreulichen und gedeihlichen Abschlusse zu bringen. Jeder Einzelne, in dessen Brust ein edlerer Ehrgeiz lodert, dankt dem Schicksale dafür, wenn ihm das Leben immer neue und immer höhere Aufgaben stellt, und auch eine Regierung muß es dem Schicksale dank wissen, wenn sie zur Lösung immer neuer, wenn gleich immer schwererer Probleme berufen ist. Sie hat dabei nur den heißen Wunsch, daß auch für sie das Wort des Dichters wahr werde: „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken.“ Die Regierung nun hat den festen und unerschütterlichen Willen, die oberschwebenden Verhandlungen nur zu einem solchen Abschlusse zu führen, welcher weder den politischen Interessen der gesamten Monarchie, noch den finanziellen und wirtschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte abträglich wäre. (Bravo, bravo!) Die Regierung hat die gegründete Hoffnung und die feste Zuversicht, daß es ihr gelingen werde, einen solchen Abschluß dieser Verhandlungen herbeizuführen, und darum geht die Regierung mit ungechwächter Kraft und ungebrochenem Muth an die Lösung dieser Aufgaben heran.

Nach einer längeren geistvollen Volemik gegen die Opposition, und nachdem Dr. Unger erklärt hatte, die Regierung stehe und falle mit der Verfassungspartei, bemerkte er weiter: Ein Redner hat jüngst bei Verathung der rumänischen Zollkonvention dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Regierung in ihren Entschlüssen nicht frei sei, als werde ein gewisser unberechenbarer, ungreifbarer Einfluß auf sie geübt; das muß ich auf das Bestimmteste verneinen. Auf die Regierung wird keinerlei inconstitutioneller Einfluß welcher Art immer geübt; es ist nicht versucht worden, eine solche Pression auf sie auszuüben, und würde es je versucht werden, so würde die Regierung auch in dieser Beziehung wissen, ihre Pflicht vollkommen zu thun. (Bravo! Bravo!) Und gelangt es der Regierung nicht, vermag sie jene Verhandlungen, zu deren Führung berufen zu sein ihre Ehre und ihr Stolz ist, wie ich Eingangss meiner Rede gesagt habe, nicht zum oben bezeichneten Abschlusse zu bringen, gelingt ihr das nicht, dann wird die Regierung nicht erst das V e r d a m m u n g s u r t h e i l der beiden Häuser des hohen Reichsrathes a b w a r t e n ; sie wird auch in diesem Falle vollkommen wissen, was ihr die Ehre und die politische Pflicht gebietet.

Die Regierung wird in einem solchen Falle eingedenk sein dessen, daß nahe am Capitol sich der tarpeische Felsen befindet und diese Regierung wird wissen, welches Urtheil sie von dem Richter spruche der Geschichte zu erwarten hat. Wann immer der Moment kommen möge, und aus welchen Ursachen immer die Regierung in der Lage sein wird, diese Bänke für immer zu verlassen, dann glaube ich, wird sie doch das Bewußtsein mit sich nehmen dürfen, daß sie in diesen vier Jahren die Geschichte des Reiches nicht zum Nachtheile desselben gelenkt hat (Beifall); sie wird sich, glaube ich, sagen dürfen, ohne Unbescheidenheit und Selbstüberhebung, daß sie in einem schwierigen Momente die Führung des ziemlich verfahrenen Staatswagens übernommen hat, daß es ihr gelungen ist, denselben wieder auf den richtigen Weg hinüberzulenkten, und daß sie von Stufe zu Stufe durch das Nothwahlgesetz zu den direkten Wahlen hinüber das Reich auf eine immer festere und solidere Basis gestellt hat, und daß sie somit die Leitung des Reiches in gefesteten und geordneten Verhältnissen seinerzeit ihrem Nachfolger mit gutem Gewissen und ruhigem Gemüthe wird überlassen können. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen. Redner wird von vielen Abgeordneten beglückwünscht.)

### Die Wechselordnung im Unterhause.

— Sitzung vom 2. März. —

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Verathung der neuen Wechselordnung. Das heute in Geltung stehende ungarische Wechselgesetz stammt bekanntlich aus dem Jahre 1840. Damals stand dieses Gesetz auf der Höhe der Zeit, es entsprach den Kreditverhältnissen und den Kreditbedürfnissen, ja es war sogar ein hervorragendes kodifikatorisches Werk jener Epoche. Seitdem freilich haben die Verhältnisse des Kredites und Verkehrs einen derartigen Umschwung erlitten, daß der Rahmen der bestehenden Wechselordnung zu enge wurde und an eine Reform derselben gedacht werden mußte. Das Justizministerium hat diese Reform vorbereitet und befehligt die Durchführung derselben bereits in der vorigen Session des Reichstages den Entwurf einer neuen Wechselordnung eingebracht, welcher leider damals nicht zur Verathung kam und daher in der laufenden Session nochmals eingebracht werden mußte.

Als Basis dieser Reform diente dem Justizministerium die deutsche Wechselordnung, ein Gesetz, welches nicht nur in Deutschland Giltigkeit hat, sondern auch in Oesterreich, sowie in mehreren anderen Staaten des Kontinentes recipirt worden ist und bereits ein Jahrzehent hindurch in Ungarn selbst in Kraft stand. Abgesehen von der Trefflichkeit dieses Gesetzes, wies auf dasselbe der intime wirtschaftliche Verkehr mit Oesterreich und Deutschland und die Erwägung hin, daß es auf dem Gebiete des Wechselrechtes, welches ein Rechtsinstitut von internationaler Bedeutung regelt, am Wenigsten zulässig wäre, Ungarn zu isoliren und den Verkehr zu hemmen. Aus diesen Gründen wählte das Justizministerium die deutsche Wechselordnung zur Unterlage seines Reformentwurfes, ohne jedoch die äußere Anordnung des deutschen Gesetzes zu befolgen. Der Rechtsauschuß jedoch, welchem die Vorberathung der Regierungsvorlage oblag, ging von der Ansicht aus: wenn es schon richtig sei, die materiellen Bestimmungen der deutschen Wechselordnung zum großen Theile zu recipiren, dann müsse man, um die Zwecke und Vortheile dieser Reception wirklich erreichen zu können, auch die Anordnung des deutschen Gesetzes annehmen. Aus diesem Grunde stellte der Referent des Ausschusses, Franz C h o r i n , die Anordnung der deutschen Wechselordnung wieder her, berücksichtigte aber in seinem Elaborate jene zum Theile nicht uner-

heblichen Aenderungen, welche vom Justizministerium an der deutschen Wechselordnung vorgenommen worden waren. Das Elaborat Chorin's diente den Ausschüßberatungen als Grundlage, aus welchen der dem Hause vorliegende Entwurf hervorging.

An der Generaldebatte über diesen Entwurf theilte sich außer dem Referenten und dem Justizminister fast ausschließlich die äußerste Linke. Ignaz Helfy und Ernst Simonyi griffen die vom Entwurf verjüngte Ausdehnung der Wechselbarkeit insbesondere auf die Frauen an und benützten sofort den Anlaß, ein Klagegedicht darüber zu singen, daß bei uns ganze Gesellschaftsklassen durch den Mißbrauch des Wechsels ruiniert wurden, weil bei uns Jedermann mit Wechselformen wirtschaftet. Die Thatsache ist richtig, aber jene Leute und Gesellschaftsklassen haben sich nur selbst ruiniert und die beste Wechselordnung hätte sie davon nicht schützen können. Wer volljährig und im Besitze seiner fünf Sinne ist, muß wissen, was er thut, und jene, welche durch den Mißbrauch von Wechselformen ruiniert wurden, wären auch durch Ausstellung von Schuldscheinen oder Einräumung von Hypotheken zu Grunde gerichtet worden. Der Justizminister sowohl, wie auch Daniel F r a n z i und Albert N e m e t h traten denn auch den Ausführungen der vorhergenannten Redner entgegen, wobei allerdings Albert N e m e t h die Wechselordnung mit der von ihr himmelweit entfernten Banfrage in einen ganz willkürlichen Zusammenhang brachte. — Der Referent C h o r i n gab in seiner einleitenden Rede einen interessanten historischen Ueberblick über die Entwicklung des ungarischen Wechselrechtes und skizirte kurz, aber übersichtlich die Prinzipien, von denen der Rechtsauschuß bei der Redaction des Entwurfes vorgegangen war.

Der Entwurf wurde als Grundlage der Spezialdebatte angenommen und die letztere schritt heute bis zum §. 29 fort. Von den vorgenommenen Aenderungen sind zu erwähnen:

§. 1 erhielt über Antrag Paul M a n d l's eine präzisere Fassung, welche dem Gedanken schärfer Ausdruck gibt, daß auch minderjährige Frauen, wenn sie ein selbstständiges Gewerbe betreiben, wechselrechtlich verpflichtet werden können. Bei §. 3 wird gleichfalls über Antrag Dr. Mandl's ein zur Hervorrufung von Mißverständnissen geeigneter Beifug, wonach, wenn auf dem Wechsel mehrere Orte genannt sind, der erste derselben als Zahlungsort zu betrachten ist, gestrichen.

Eine überaus lebhafte Debatte entwickelte sich bei §. 14. Dieselbe drehte sich um die alte Kontroverse, ob ein fälliger, nicht protestirter Wechsel nach dem Verfallstermine noch girirt werden könne, beziehungsweise ob die nach dem Verfallstermine auf dem Wechsel erscheinenden Giranten wechselrechtlich haftbar sind. Die Regierungsvorlage wie das Elaborat des Ausschusses bejahten diese Frage, während T e l e k y diese Auffassung bekämpfte und namentlich auf den Mißbrauch hinwies, der in solchen Fällen mit dem Giro bianco getrieben werden könnte. Demgemäß beantragte Telekty die Modifikation des §. 14 in diesem Sinne, welcher Antrag durch W a h r m a n n unterstützt wurde, der an praktischen Beispielen die Möglichkeit von Mißbräuchen erläuterte und geltend macht, in seiner 30jährigen Praxis sei ihm kaum ein Fall vorgekommen, wo ein fälliger Wechsel als Verfallsmittel weiter girirt wurde. Staatssekretär C s e m e g i vertrat mit glänzender juristischer Schärfe die Regierungsvorlage, indem er mit seltener Präzision das Rechtsverhältnis zwischen dem Acceptanten und den nach der Fälligkeit eintretenden Giranten juristisch konstruirte und nachwies, daß auch nach dem Fälligkeitstermine, selbst wenn kein Protest erhoben wird, der Acceptant dem Eigentümer des Wechsels gegenüber wechselrechtlich verpflichtet bleibt und der Letztere daher berechtigt sein muß, sein Recht auf einen Dritten zu übertragen. Trotz dieser interessanten Ausföhrung stimmte das Haus mit geringer Majorität dem Antrage Telekty's bei. In Folge dieses Beschlusses entfiel §. 15 vollständig.

Die übrigen Modifikationen betrafen lediglich eine präzisere Stilisirung.

### Vom Hochwasser.

B u d a p e s t , 2. März.

Leider gewinnt es immer mehr und mehr den Anschein, als ob der Kampf gegen die Hochwassergefahren auch für die Hauptstadt noch eine Weile andauern sollte. Das langsame, aber kontinuierliche Steigen des Wassers, von dem wir schon seit dem Beginn der Woche zu melden haben, hält noch immer an und heute fordert dieser Umstand bereits wieder die ganze Aufmerksamkeit und den ganzen Eifer der Hochwasser-Kommission heraus. In den Kellern beginnt das Wasser einzudringen, die Kanäle sind überfüllt und die vorhandenen Pumpen müssen beträchtlich vermehrt werden, um die Arbeit des Auspumpens bewerkstelligen zu können. Die so rasch eingetretene Frühjahrswitterung hat ein unerwartet rasches Schmelzen der in den Hochgebirgen der oberen Gegenden angesammelten Schneemassen zur Folge, dadurch schwellen die in die Donau sich ergießenden Seitenströme rapid an und der Hauptstrom führt uns immer bedrohlichere Wassermassen zu. Da wird, wie gesagt, die Hauptstadt leider wohl noch eine Weile auf dem „qu vive“ stehen müssen. In nachfolgendem geben wir die der Hochwasser-Kommission und uns vom heutigen Tage zugekommenen Meldungen:

Der Wasserstand der Donau hat seit unseren letzten Berichten abermals zugenommen, und finden unsere Leser in der weiter unten folgenden Zusammenstellung diesbezüglich eine übersichtliche Meldung. Wie aus V i p t a u berichtet wird, ist dort bereits eine wahre Sommertemperatur, demzufolge der S c h n e e i n d e n K a p a t h e n u n g e m e i n r a p i d s c h m i l z t und so ungeheure Wassermassen durch die Waag, Gran, Eipel der Donau zufließen, wodurch deren langsame Steigen erklärlich wird. Die Befürchtungen der Hochwasser-Kommission werden somit wieder laut, umso mehr, als auch die Kellerwässer in beun-

Zuhilgenahme steigen. Auf Antrag des Herrn Paul...

In der heutigen Sitzung der Permanenz-Kommission...

Die Unterbringung der Delogirten ist der beschränkten Räumlichkeiten wegen...

In den Kanälen nimmt das Wasser so zu, daß die Aufstellung...

Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai hat heute...

In Folge dieser bedrohlichen Erscheinungen hält es die Hochwasser-Kommission...

Die sämtlichen Mitglieder der Hochwasser-Kommission...

Aus Kalocsa wird telegraphirt: Das Wasser hat die Stadt...

Als Beweis der Theilnahme, welche die Bewohner der Umgegend...

Die zur Untersuchung der Saugpumpen entsendete Kommission...

Generalmajor Schwertföhrer zeigt an, daß er, dem Ansuchen...

Oberbürgermeister Rath berichtet, daß die städtischen Ingenieure...

Der städtische Ingenieur Devecsis macht die Mitteilung...

Mittheilung, daß er den auf Altosen und Neustift bezüglichen Teil...

Die Kommission nahm diese Mittheilung zur Kenntnis und wird...

Die Vertheilung der von Ihren Majestäten gespendeten Summen...

Am 9 Uhr 10 Minuten kehrte Oberstadthauptmann Thais mit dem...

Wir werden uns die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: In den jüngstverflossenen Tagen...

Table with 5 columns: Time (Nachts, Morgens, Vormittags, Nachmittags), Water level (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 feet), and other measurements.

Wir werden uns die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: In den jüngstverflossenen Tagen...

N. Maschner, J. Cserny im Namen sämtlicher Arbeiter der Werft-Kolonie.

Von Frau Jeannette Beer, Präsidentin des „Opfer israelitischen Frauenvereins“...

israelitischen Gemeindevorstande von den Unterstüßungsgeldern...

In einer Zuschrift aus Dunafek werden wir ersucht dem dortigen Notar...

Aus Promontor erhalten wir ein Schreiben, in welchem die an die Hochwasserkommission...

Von den oberen und unteren Donaustationen sind an die Hochwasserkommission...

Waizen, 1. März, 10 Uhr 50 Min. Nachts. Das Wasser steigt langsam...

Szob, 2. März, 8 Uhr 20 Min. Früh. Das Wasser stieg von gestern...

Promontor, 2. März, 8 Uhr Früh. Wasserstand 22 Fuß 3 Zoll.

Preßburg, 2. März, 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Wasserstand 17 Fuß 8 Zoll.

Wohacs, 2. März, 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Wasserstand 6.21 Meter...

Romorn, 2. März, 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Wasserstand 19 Fuß 9/10 Zoll.

Adony, 2. März, 9 Uhr 10 Minuten Vormittags. Wasserstand 18 Fuß 6 Zoll.

Szob, 2. März, 12 Uhr 5 Minuten Mittags. Um 8 Uhr Früh betrug...

Teteny, 2. März, 11 Uhr Vormittags. Das Wasser steigt fortwährend...

Promontor, 11 Uhr 30 Min. Wasserstand 21 Fuß 11 1/2 Zoll.

Promontor, 1 Uhr 45 Min. Wasserstand 22 Fuß. Wien, 2 Uhr 20 Min.

Duna-Földvár, 12 Uhr 40 Min. Wasserstand heute Vormittags unverändert.

Ein, 2 Uhr 30 Min. Der höchste Wasserstand betrug am 21. Februar...

Fels, 1 Uhr Mittags. Wasserstand 19 Fuß. Regierungskommissär...

Adony, 3 Uhr. Wasserstand 18 Fuß 6 Zoll. Donau ist eisfrei.

Szob, 3 Uhr. Das Wasser steigt. Die Höhe beträgt 22 Fuß 4 Zoll.

Upatin, 4 Uhr Nachmittags. Die Donau ist bei Upatin eisfrei.

Promontor meldet in drei Telegrammen, daß der Wasserstand seit 1 Uhr 45 Min.

Szob, 5 Uhr. Wasser in fortwährendem Steigen; von 12 Uhr...

Waizen, 5 Uhr 25 Min. Nachm. Der Wasserstand beträgt 22 Fuß 9 1/2 Zoll.

Promontor, 5 Uhr 15 Min. Wasserstand 22 Fuß. Fels, 6 Uhr.

Duna-Földvár, 5 Uhr 50 Min. Die Steigung des Wassers von 12-5 Uhr...

Adony, 5 Uhr 5 Min. Wasserstand 18 Fuß 6 Zoll. Bewölkt.

Raab, 5 Uhr 30 Min. Wasserstand 18 Fuß 6 1/2 Zoll. Das Körmender...

Waizen, 6 Uhr 55 Min. Wasserstand 22' 9". Bewölkt, Nebel.

Gren, 7 Uhr. Das Wasser ist seit heute Früh um einen Zoll...

Gresin, 7 Uhr. Das Wasser steht unverändert auf 18 Fuß 2 Zoll.

Preßburg, 6 Uhr 40 Min. Wasserstand 17' 11". Seit heute...

Romorn, 5 Uhr 30 Min. Wasserstand 19' 11". Seit Mittags...

Dunapenteis, 6 Uhr 35 Min. Wasserstand 17' 8". Bewölkt.

Budapest, Freitag

Romorn, 10 Uhr. Wasserstand 19 Fuß 11 Zoll. Das Wasser ist um 1 1/2 Zoll gestiegen.

Paffau, 10 Uhr 30 Minuten. Auf die Anfrage des Oberbürgermeisters wird telegraphisch gemeldet, daß vom 16. bis 23. Februar die Donau auf 21 Fuß stieg, vom 23. fiel das Wasser auf 15 Fuß 9 Zoll, seitdem bis heute stieg es auf 16 Fuß 10 Zoll.

Das Militär während der Wassergefahr.

Der unjeren Lesern bereits bekannte Magistratsbericht enthält einen geflügelten Dank für den aufopferungsvollen Eifer, welchen das k. und k. Militär bei der leider noch immer nicht ganz überstandenen Wassergefahr gelegt hat.

Seit Dienstag Früh — so schreibt man uns — besand sich die ganze Garnison Tag und Nacht auf den Beinen. Die Infanterie-Regimenter Miroldi (23), Parma (24), Mollinány (38), Salvator (58), Ludwig Victor (65), Robich (68) und Gite (32), das 4. Genie-Bataillon, die Sanitäts-Abtheilungen 16 und 17, das 5. Feldartillerie-Regiment und das 1. Festungsartillerie-Bataillon, die 7. Fuhrwehnen- und das 1. Feldbestabron — alle diese Truppengattungen theilten sich eheulich in die große und schwierige Aufgabe, die ihnen erteilt ward.

Was die einzelnen Truppengattungen anbelangt, so haben besonders die technischen Abtheilungen Ausgezeichnetes und Rühmliches geleistet. Geniemajor Mihalyi, der mit der Permanenzkommission in ununterbrochenem direkten Verkehr stand, kam einige 24 Stunden lang nicht aus den Kleidern, und sein Bataillon Nr. 4 war unausgesetzt mit der Reparatur der gefährdeten Dämme beschäftigt.

Nächst der hiesigen Garnison ist der Löwenanteil der Rettung von Hab' und Gut wohl den beiden Pionier-Bataillonen Nr. 1 und 4 zu danken, welche in den ersten Tagen der Gefahr dreimal vierundzwanzig Stunden das anstrengende Rettungswerk förderten, ohne abgelöst zu werden, worauf dann endlich am vierten Tage eine vierundzwanzigstündige Ablosung eingeführt wurde.

Am 28. wurde Hauptmann Jaquemot mit den beiden Bataillonen entnommenen 80 Mann, 17 Pontons und 2 Säcken nach der Cesepelinsel beordert, wohin er in

Beleitung des Obergenspanns Grafen Szapary mitteilt des Dampfers „Daphne“ befördert wurde. Das 4. Bataillon unterhält zur Stunde den Patrouillendienst und die Wasserfommunikation in Alt-Ofen und Neufist, während das erste Bataillon auf der Pester Seite an Gütern rettet, was noch zu retten ist.

Das Gerücht, daß ein Infanterist in Alt-Ofen beim Rettungswerk zu Grunde ging, bestätigt sich nicht, wohl aber erfahren wir, daß vom Gig des Monitor „Maros“ ein Wasser in's Wasser fiel und nicht mehr zum Vorschein kam. Das Gig wurde nämlich durch die Strömung so heftig an die Werftbrücke in Alt-Ofen geschlagen, daß besagter Matrose hinausfiel und der ihm nachgeschickte Haken konnte nur noch die Mühe des Unglücklichen erhaschen.

Das wären ungefähr die Leistungen des wackeren Militärs, das seit zehn Tagen vom Dienst zur Rettungsarbeit und von der Rettungsarbeit in den Dienst geschickt wird.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pesther Journal.

Mit 1. März begann ein neues Abonnement; wir eruchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Februar abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geseherte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressliste bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des gegenwärtig laufenden Romans: „Eine Kette durch's Leben“ gratis nachgeliefert.

Budapest, 2. März.

Requiem. Heute Vormittags 10 Uhr wurde in der Hauptpfarrkirche der Festung für verewand Kaiser Franz I. ein feierliches Requiem abgehalten, welches Abt und Pfarrer Joseph Rath celebrirte. Bei dem Katastrophalt hielten sechs Offiziere die Wache und die königlich-ungarische Kronwache bildete Spalier.

Marie Valerie-Waisenhaus. Se. Majestät hat gestatet, daß der Klausenburger Waisenhaus-Verein den Namen Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie führen dürfe, und daß Ihre Hoheit das oberste Patronat über diesen Verein annehme.

Sofball. Aus Wien berichten dortige Blätter: Vorgestern, den 29. Februar, fand im Ceremonienaal der kaiserlichen Hofburg Ball bei Hofe statt, zu welchem gegen 700 Personen geladen waren.

Behobene Verkehrsstörung. Da auf der Hatvan-Miskolczer Eisenbahnlinie die beschädigte Brücke zwischen Hatvan und Bamós wieder hergestellt worden ist, so wurde der Verkehr auf dieser Strecke wieder eröffnet.

Todesfälle. Heute um 1 Uhr Nachmittags ist Herr Anton Földváry de Földvár und Bernátfalva, gewesener Gerichtstafel-Besitzer, im 87. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Sonntag, den 5. d., Nachmittags 3 Uhr, von der evangelischen Kirche aus nach dem Kerepeser Friedhofe statt.

Der Säbel. Wie man einem ungarischen Blatte aus Berebely (Bácsker Komitat) telegraphirt, haben Soldaten des daselbst stationirten Ulanen-Regiments am 27. Februar in Oha den dortigen, in der Ausübung seines Amtes begriffenen Richter schwer verletzt und am 29. in Verebely einen Mann erstochen. Die Aufregung unter den Bewohnern ist eine ganz außerordentliche.

Selbstmord eines Großhändlers. Aus Lugos wird der „L. Z.“ unter dem 1. März gemeldet: In der Nacht vom 29. Februar auf den 1. März machte hier der Großhändler Arnold, einer der Chefs der angesehenen Firma Arnold und Hamer, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende.

Herr Minister! Obgleich ich Bedenken trage, die außerordentliche Zuneigung, welche das Budapesther Publikum mir erwiesen, zu ermüden, bin ich gleichwohl so frei, für das zum Besten der Ueberschwemmten demnächst zu veranstaltende Konzert die Mitwirkung meiner zw. Hände anzubieten, wenn Ew. Excellenz der Meinung sind, daß dieselben noch in irgend Etwas nützlich sein können.

Laufbahn nunmehr mit der Erfüllung einer ähnlichen Pflicht beschließen kann. Ich verharre Ungarns bis an das Grab getreuer und dankbarer Sohn. — Budapest, 1. März 1876. — Ew. Excellenz ganz Ergebener Franz List.

Hierauf hat der Herr Kultusminister Trefort mit nachfolgendem Schreiben geantwortet:

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihr hochherziges Anerbieten. Wie immer, haben Sie auch jetzt bewiesen, daß ein wahrer Künstler auch ein wahrer Menschenfreund ist, und daß die Kunst nicht bloß dazu dient, in guten Tagen und glücklichen Stunden Genuß zu bereiten, sondern daß sie, den Menschen veredelnd, auch lehrt, in schweren Zeiten den Unglücklichen zu Hilfe zu eilen und die Leidenden zu lindern.

Budapest, 2. März 1876.

Der griechisch-orientalisch-serbische Patriarch Metropolit hat den Kongregationsrath für den 1. März d. J. (alten Stils) nach Karlowitz einberufen. Derselbe wird vor Allem die Vorschläge der verschiedenen Klöster zu beraten haben.

Ungarische Touristen. Laut Nachrichten aus Batavia vom 17. Januar sind die Grafen Joseph (der frühere ungarische Handelsminister) und August Zichy dort angelangt. Sie wurden durch den österreichisch-ungarischen Generalkonsul van Delben dem Generalgouverneur v. Lansberger vorgestellt, der sie auf das zuvorkommendste aufnahm, sie mit Empfehlungsschreiben an die inländischen Fürsten und Obrigkeiten auf Java versah und sie einladend, nach ihrer Rückkehr aus dem Innern der Insel einige Tage auf seiner Sommerresidenz Winterzorg zuzubringen.

Die Margarethen-Brücke. In Anbetracht der gedrückten Stimmung, welche jetzt in der Hauptstadt und im ganzen Lande anlässlich der verheerenden Ueberschwemmungen herrscht, hat das Ministerium von einer feierlichen Eröffnung der Margarethenbrücke im Organen des Finanzministeriums, respektive der Verwaltung der Kettenbrücke übergeben und von übermorgen den 4. März, angefangen, dem öffentlichen Verkehr überlassen werden. Es wird der nämliche Zoll wie auf der Kettenbrücke eingehoben werden. Wenn die Bollhäuser an den beiden Brückenköpfen aufgebaut sind und die Brücke vollständig fertig ist, wird die eigentliche Feier der Eröffnung stattfinden.

Wegen Mangels an trinkbarem Wasser hat der Bezirksvorstand des 2. Bezirkes Herr Alexius Frommann Anstalten getroffen, daß von heute ab trinkbares Wasser (bezogen vom Brunnen im Stadmeierhofe) am Marienplatz in Ofen Jedermann unentgeltlich verabfolgt wird.

Behobene Verkehrsstörung. Da auf der Hatvan-Miskolczer Eisenbahnlinie die beschädigte Brücke zwischen Hatvan und Bamós wieder hergestellt worden ist, so wurde der Verkehr auf dieser Strecke wieder eröffnet.

Todesfälle. Heute um 1 Uhr Nachmittags ist Herr Anton Földváry de Földvár und Bernátfalva, gewesener Gerichtstafel-Besitzer, im 87. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Sonntag, den 5. d., Nachmittags 3 Uhr, von der evangelischen Kirche aus nach dem Kerepeser Friedhofe statt.

Der Säbel. Wie man einem ungarischen Blatte aus Berebely (Bácsker Komitat) telegraphirt, haben Soldaten des daselbst stationirten Ulanen-Regiments am 27. Februar in Oha den dortigen, in der Ausübung seines Amtes begriffenen Richter schwer verletzt und am 29. in Verebely einen Mann erstochen. Die Aufregung unter den Bewohnern ist eine ganz außerordentliche.

Selbstmord eines Großhändlers. Aus Lugos wird der „L. Z.“ unter dem 1. März gemeldet: In der Nacht vom 29. Februar auf den 1. März machte hier der Großhändler Arnold, einer der Chefs der angesehenen Firma Arnold und Hamer, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Das Motiv der traurigen That war eine eingetretene Zahlungsstockung des Hauses, welches auch bereits den Konkurs eingereicht hat.

Hat auch die bekannte Firma Karl Mailänder den Konkurs angemeldet.

Ein Kleider-Gitt in der Türkei. Ein Grade des Sultans an die Zivil- und Militärbehörden verbietet die Gold- und Silberstickereien auf den Uniformen als kostspielig; der Rock des Offiziers und Beamten, selbst der höchsten Grade, soll sich von dem Rock des Soldaten nur in den gewöhnlichen Distinktions-Abzeichen unterscheiden. Man sieht, der Sultan fängt zu sparen an.

(Die Wechselfälschungen auf den Namen Victor Emanuel's.) Der „Perseveranza“ wird bezüglich der letzten Wechselfälschungen unterm 25. Februar aus Florenz geschrieben: „Heute Früh begab sich der Inspektionsrichter Sarti in das Bankhaus Macquay, Soffici und Romp, um sich zu erkundigen, ob sich bei demselben ein die Unterschrift des Königs tragender, von Mantegazza eskomptirter Wechsel befände. Es wurde ihm erwidert, daß allerdings ein solcher über 50,000 Lire vorhanden sei, und daß sich Herr Georg Macquay, nach den umlaufenden Gerüchten das Opfer eines Betruges geworden zu sein befürchtete, nach Neapel begeben habe, um denselben dem Minister des königlichen Hauses zu präsentieren. Das zur Eskomptirung des Wechsels gewählte Domizil ist jenes Mantegazza's in Florenz, via Jacopo da Diacetto, Nr. 1. Er trägt auf dem Accept die grob nachgeahmte Namensschiffre des Königs. Das Bankhaus Macquay hatte, wie bereits gemeldet, die Bezahlung in gutem Glauben geleistet, da demselben nicht zum ersten Male Wechsel mit der Unterschrift des Königs zur Eskomptirung präsentirt wurden. Andere Banken in Florenz hatten die Wechselfälschungen ebenfalls bemerkt, und mehrere sind bei Kredit-Instituten in Rom placirt worden.

Wie dem auch sein möge, so tragen doch diese Wechselfälschungen die Unterschrift des Königs und jene des Repräsentanten der Civilliste und es erscheint mindestens auffallend, daß Bankiers und Kreditinstitute eine Firma zur Eskomptirung zugelassen haben, gegen welche nach den Garantien, mit welchen die Staatsgesetze die geheiligte Person des Königs umgeben, keine Klage vor Gericht eingereicht werden kann. Die Verwaltung der Civilliste figurirt in dieser Angelegenheit nicht. Der Marquis Montegazza selbst wurde nicht in Mailand, sondern in seinem Hause in Florenz verhaftet. Nach seiner Arretirung wurde dort eine scharfe Untersuchung angestellt, welche sehr wichtige Resultate ergab. Unter den vielen sequestrirten Schriften fand man fünf falsche, vom König auf die Ordre Mantegazza's acceptirte Wechsel im Betrage von 225,000 Lire. Zwei dieser Wechsel, im Betrage von 100,000 Lire, sind in Florenz zahlbar; drei andere, im Betrage von 125,000 Lire, sind in Mailand zahlbar und das gewählte Domizil des Fälschers ist jenes eines angesehenen Bankhauses in Mailand. Bei einigen der Wechsel erscheint die Fälschung auf den ersten Anblick. Man sieht die Unterschrift des Königs in Bleistift, auf welche erst später die Tinte aufgetragen wurde. Es ist augenscheinlich, daß die Zeit fehlte, um die Spuren des Bleistiftes zu verwischen.

Es sollen, wie es heißt, auch noch andere Schriften sequestrirt worden sein, auf welchen die Unterschrift des Königs nachzuahmen versucht wurde, fast überall nach dem Original in Bleistift durchgepaust. Man vermutet, daß solche, mit der gefälschten Unterschrift des Königs versehenen Wechsel auch im Auslande, in England, placirt worden seien, weil sich bei den sequestrirten Papieren Mantegazza's auch in Bleistift gemachte Versuche vorfinden, den Namen des englischen Konsuls in Florenz und die von ihm bei Authentifizierung der Unterschriften gebrauchte Formel nachzuahmen. Endlich weiß man mit Bestimmtheit, daß im Hause Mantegazza's von den Behörden ungefähr 25,000 Lire in Bankbills mit Beschlag belegt worden sind und man behauptet, daß Mantegazza selbst mehrmals vom königlichen Hause mit Anlehensangelegenheiten und Bankoperationen auf Rechnung desselben betraut wurde, was ihm die Gelegenheit zu den Betrügereien gab, wegen welcher er jetzt in Untersuchung steht. Es bleibt jedoch zweifelhaft, daß sich das königliche Haus bei so ernstlichen und delikaten Angelegenheiten eines Menschen wie Mantegazza bedienen haben soll, der, wie bekannt, zur deminonde der Finanzwelt gehört, keines guten Rufes genießt, und, wie erzählt wird, zu jenen berüchtigten anonymen Gesellschaften gehört, welche in den verflorenen Jahren in Italien aufgeschossen sind.

Ver einsnachrichten.

(Öfner bürgerl. Schützengesellschaft.) Das auf den 4. März verordnete Tanzfränzchen der Öfner bürgerl. Schützengesellschaft wird in Folge des andauernden Hochwassers auf unbestimmte Zeit verlagert.

(Bester „Remzeti Dalkör“.) Die bereits einmal vertagte Festsingsliedertafel dieses Vereins wird nunmehr am 9. d. M. in den Speisefälen der hauptstädtischen Redoute stattfinden.

(Hauptstädtische Feuerwehr.) Der für den 1. Februar l. J. angekündigte Ball der hauptstädtischen Feuerwehr wurde auf Samstag, den 4. März d. J., verlagert. Der Ball wird in den Lokalitäten der bürgerl. Schießstätte abgehalten und der Reinertrag zur Hälfte den Ueberschwemmten Budapest's zugeführt werden.

(Der Dilettantenverein „Alliance“) veranstaltet am 12. d. im „Fasan“ (Wasserstadt, große Bärensasse) einen Kostüm- und Vereinsabend, dessen Reinertrag für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten bestimmt ist.

(Wohlthätigkeits-Verein „Concordia“.) Die Generalversammlung dieses Vereins, welche auf den 26. Februar anberaumt war, jedoch wegen der Wassergefahr verlagert worden ist, wird nun am 4. d. (Samstag), Abends halb 7 Uhr, im Normalschul-Saale (Pfeisergasse) stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater wird in der morgigen (Freitag's-) Vorstellung der Offenbach'schen Operette „A talleros pékné“ Fräulein Emilie Sziklay die bisher von Karoline Darrat innegehabte Partie singen, während das wirksame Couplet „Papa Ravanner“, welches bisher Fräulein Rosa Hamvai sang, diesmal Fräulein Stella Ulfeg singen wird.

Samstag und Sonntag soll im Volkstheater die unermüthliche Post: „A peleskei nartarius“ zur Aufführung gelangen, worauf wieder die ganze folgende Woche hindurch die Eingangs erwähnte Offenbach'sche Operette gegeben wird.

Das Reineinkommen des vom Kapellmeister Johann Richter Mittwoch, am 15. d., in der Redoute zu veranstaltenden großen Orchester-Konzertes war für den Landes-Frauenbildungsverein bestimmt. Dieser Verein hat jedoch großmüthig die Hälfte des Reineinkommens für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten cedirt.

Fräulein Bichler-Duand, welche morgen, Freitag, gelegentlich der Benefizvorstellung des Regisseurs Herrn Solb zum ersten Mal die Bühne betritt, ist bereits nach Berlin engagirt. Auch Herr Direktor Soboda wird in dieser Vorstellung, und zwar in der Bravour-Rolle „Der Nachbar zur Linken“ auftreten. Die neue Operette „Fatinka“ geht nun definitiv in prachtvoller Ausstattung Samstag zum ersten Male hier in Szene.

Das schwebische Damen-Quartett widmet den ganzen Reinertrag des morgen (Freitag) stattfindenden Konzertes den Ueberschwemmten.

Im Verlage von Rozsavölgyi u. Komp. sind erschienen: „Die schöne Pragerin“, Polka von W. Ludwig, Kapellmeister im 38. Linien-Infanterie-Regiment; — ferner: „Patronessen-Quadrille“ von Strobl.

Offener Sprechsaal.

Traurig, aber wahr!!

An die ehrenwerthen Mitglieder der Budapest'er Greisler-Gewerbe-Genossenschaft!

Wahr ist, daß wir von unserer Partei als Revisions-Komitee entsetzt worden sind, aber traurig, daß wir auch leider viel zu viel gefunden haben.

Daß wir als Revisions-Komitee sogar empfangen worden sind, beweist schon das, daß wir Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr residirten, welche Zeit nicht zu den Amtsstunden gehört, da selbe von 3—5 Uhr sind.

Das unsere Angaben über die Mißwirthschaft auf Wahrheit beruhen, können wir noch mit unserem Ehrenwort bekräftigen.

Was dies anbelangt, daß die Herren beim grünen Tisch so schwachmüthig waren und uns mit Lüge strafen, entschuldigen wir Ihnen aus der Ursache, da unter ihnen auch solche Herren sind, die gar nicht ihren Namen unterschreiben können und noch einige, die nur dazu da sind, um bei den Sitzungen die Anträge des Herrn Präses zu bejahen.

Von solchen Herren fühlen wir uns nicht beleidigt. Das Revisions-Komitee.

General-Versammlung

der Budapest'er Greisler-Gewerbe-Genossenschaft wird erst nach Beendigung der durch den Ausschuss angestrichenen behördlichen Untersuchung der Gebahrung stattfinden.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 2. März. Ihre Majestät die Kaiserin reist heute Abends 7 Uhr mit der Westbahn nach England ab. — Sella ist heute nach Rom zurückgekehrt.

Wien, 2. März. (Herrenhaus-Sitzung.) Eine Zuschrift der Präsidenten des ungarischen Oberhauses und Unterhauses dankt für die Theilnahme an Deak's Leichenfeier. Das Haus nimmt folgende Gesetze in der Fassung des Unterhauses an: Spezialkredite pro 1876 zum Eisenbahnbau; kumulative Anlage des Waisenvermögens; Bau der Donau-Isferbahn und deren Verbindung mit der Franz-Josephs-Bahn; über die Fristen zur Geldentmachung der Rechtsmittel gegen die Entscheidung der Finanzorgane; den Eisenbahnbau Erbersdorf-Würbenthal und Kriegsdorf-Römerstadt; schließlich das Gesetz über die Nachtragskredite pro 1876. Bei letzterem Gegenstande bespricht Professor Höfler die Verhältnisse der Prager Universität, namentlich die ungünstige zweisprachige Theilung und die dadurch entstehenden Schwierigkeiten für die zukünftige Ergänzung des Lehrkörpers. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 2. März. Die „Politische Korrespondenz“ hebt aus der sensationellen Rede Gambetta's in Lyon folgende Phrasen hervor: Frankreich, indem es sich als Republik afflammirte, beabsichtigte, eine wahrhaft französische und friedliche Republik zu schaffen, nachdem es auf die Propheten und den Kosmopolitismus verzichtete und begreift, daß die Völker ihre eigenen Herren und die erste Pflicht der französischen Republik in der Achtung der Verfassung bestehe; man müsse auch die Politik des zweiten Kaiserreiches verwerfen, welches Dänemark verrieth, anderen Staaten wehe that, Ruinen in der Welt säete und unter unseren Füßen den Abgrund höhlete; wir verwerfen die Nationalitätenpolitik, wir wollen überall Frieden.

Prag, 2. März. Der Eisfluß ist ausgetreten; das Eisenthal bei Jungbunzlau ist überschwemmt; in Prag hat der Wasserstand die Höhe von 50 Zoll über dem Normale; der Wasserstand der Elbe ist sinkend.

Berlin, 2. März. Die Gerüchte, daß die Haltung Baierns gegenüber dem Vorgehen in der Reichseisenbahnfrage dilatorische Wirkung haben werde, wird als unbegründet bezeichnet. — Die hiesigen Botschafter wohnen heute Abends einer Musiksoirée bei den Majestäten bei.

Paris, 2. März. Eine offizielle carlistische Depesche sagt, Don Carlos habe freiwillig Spanien verlassen.

Osag, 2. März. General Wiggers Bankerchem wurde zum Nachfolger Pels' im Oberkommando für Ostchina ernannt.

London, 2. März. Es verlautet, anlässlich des Silberpreises stehe die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission bevor, behufs Feststellung der Ursachen und der wahrscheinlichen Folgen.

London, 2. März. Dent Palmer zeigen an, außer Stande zu sein, die Zinsen-Amortisation der Türken von 1858 zu zahlen, da ihnen hiezu eine nur unzureichende Summe im Betrage von 46,385 Pfund St. zugeht.

Bukarest, 2. März. Basil Boerescu demissionirte als Vizepräsident der Kammer. — Die Kammer votirte den geänderten Zolltarif.

Wien, 2. März, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 175.40, Anglo-Austrian 89.20, Galizier 194.50, Lombarden 107.25, Staatsbahn 284.—, Tramway 97.50, Rente 68.10, Kreditlohe 164.75, 1860er Lose 111.65, 1864er Lose —, Napolcond'or 9.17 1/2, Münzdukaten 5.39 1/2, Silber 101.70, Frankfurt 55.95, London 114.50, Preuß. Kassenanweisungen 56.45, Unionbank 73.25, Türkenlohe 25.25, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 20.25. Schwach.

Wien, 2. März, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.40, Salgo-Tarjaner 59.—, Anglo-Hungarian 37.50, ungar. Kreditaktien 172.—, Franco-Hungarian 29.—, ungar. Pfandbriefe 85.75, Alföldbahn 116.50, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 111.75, ungar. Ostbahn 41.—, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 73.75, Theißbahn 212.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 53.—, Municipalbank-Aktien 12.—.

Wien, 2. März, 6 Uhr 15 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 175.80, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 89.40, ungar. Kreditbank 172.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 107.50, Staatsbahn 283.50, Unionbank 73.—, Rubig.

Berlin, 2. März. (Schluß.) Galizier 85.75, Staatsbahn 503.—, Lombarden 187.—, Papier-Rente 60.10, Silber-Rente 64.20, Kreditlohe 340.50, 1860er 114.75, 1864er 292.—, Wien 175.80, Kreditaktien 311.—, Rumänier 27.25, ungar. Lose 165.—, ungar. Ostbahn —, Still. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 311.50, österr. Staatsbahnaktien 503.50, Lombarden 187.50.

Frankfurt, 2. März. (Abendsoirée.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 155 1/2, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 250.50, Lombarden 93.75, 1860er Lose —, Silber-Rente —, Galizier —. Sehr still.

Frankfurt, 2. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 177.15, österr. Kreditaktien 155.—, österr. Bankaktien 784.—, österr. Staatsbahn-Aktien 251.—, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose —, Papier-Rente 60 1/2, Silber-Rente 64 1/2, Lombarden 92 3/8, Galizier 170.75, ungar. Lose 164.80. Schwach. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 155.50, Besser.

Paris, 2. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.82, 5prozentige Rente 103.72, italienische Rente 70.85, österr. Staatsbahn 618.—, Credit Mobilier 195.—, Lombarden 237.—, Türkenlohe 56.50.

Berlin, 2. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 194.—, per Juni-Juli Rm. 202.—, Roggen loco Rm. 150.— per April-Mai 149.50, per Mai-Juni Rm. 140.50, per Juni-Juli Rm. 149.—, Hafer per April-Mai Rm. 161.—, per Mai-Juni Rm. 162.—, Rüböl loco Rm. 63.—, per April-Mai Rm. 63.—, per September-Oktober Rm. 63.50, Spiritus loco Rm. 44.—, per April-Mai Rm. 45.50, per Mai-Juni Rm. 46.—, per August-September Rm. 49.80. Regen.

Stettin, 2. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 195.—, per Frühjahr 199.—; Roggen per Frühjahr 144.—, per Mai-Juni 144.50; Del per Frühjahr 63.50, per Herbst 64.—; Spiritus loco 43.80, per März 44.50, per Frühjahr 45.50; Rüböl 303.

Röln, 2. März. (Produktenmarkt.) Weizen behauptet, loco Rm. 19.50, per März Rm. 20.15; Roggen behauptet, loco Rm. 14.25, per März Rm. 14.60; Del fest, loco Rm. 34.50, per Mai Rm. 33.50.

Wien, 2. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 58.50, per Mai-Juni 60.25, per vier Monate von Mai 61.25, Rüböl per laufenden Monat 88.25, per April 87.25, per vier Sommermonate 82.75, per vier letzte Monate 81.50, Leinöl per laufenden Monat 68.—, per April 68.50, per vier Sommermonate 70.50. — Spiritus per laufenden Monat 45.25, per April 45.75, per vier Sommermonate 47.50. Zucker 189.

Amsterdam, 2. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 269.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 2. März. (Privat-Telegramm.) Die Generalversammlung der ersten österreichischen Sparkasse beschloß, von dem Reingewinn von 778,138 fl. einen Fond zur Deckung der Kursdifferenzen in der Höhe von 703,042 fl. zu bilden, ferner 32,000 fl. an die Beamten und 38,550 fl. an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten zu vertheilen.

Wien, 2. März. (Telegr.) Die Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Bahn nahm nach langwieriger Debatte folgende Resolution an: Die G

Verammlung ermächtigt den Verwaltungsrath zur Fortsetzung der Bemühungen wegen Geldbeschaffung, eventuell durch die Schaffung von Prioritäten unter gleichzeitiger Reduktion der Stamm-Aktien.

Wien, 2. März. (Telegr.) (Fruchtboerse.) Das Geschäft bleibt fortwährend stille, die Preise sind stationär. Brotsollort wurden: 1000 metrische Zentner Hafer per Frühjahr ab Wien zu 9 fl. 46 kr. Es notiren: Frühjahrsweizen 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 20 kr., Ujance-Dorn 7 fl. 95 kr. bis 7 fl. 99 kr., ungarisches Korn 7 l Qualität 8 fl. 37 kr. bis 8 fl. 48 kr., prompter Hafer 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 90 kr., Frühjahrs-Hafer 9 fl. 46 kr. bis 9 fl. 60 kr., prompter Mais 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 85 kr., Frühjahrs-Mais 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 40 kr.

Wien, 2. März. (Telegr.) (Central-Viehmarkt.) Zuführt waren 3352 Stück Kälber, 471 Stück Weidner-Schweine, 825 Stück lebende Schweine, 43 Stück Weidner Schafe, 1869 Stück lebende Schafe und 981 Stück Lämmer. Der Markt war still, die Preise etwas niedriger. Man verkaufte Kälber zu 32 bis 50 kr., Weidner Schweine zu 48 bis 58 kr., lebende Schafe zu 38 bis 56 kr., Weidner Schafe zu 34 bis 41 kr., lebende Schafe in der Wolle zu 38 bis 50 kr., geschorene zu 42 bis 45 kr. per Kilogramm, endlich Lämmer zu 6 bis 13 fl. per Paar. Von den aufgetriebenen Schafen wurde der größte Theil für den Export verkauft.

Berlin, 2. März. (Telegr.) Börsenbericht. Ziemlich fest, still, Internationale gut behauptet, Bahnen beliebt, meist besser, Banken wenig verändert, Industriewerte anziehend, Anlagen gefragt, Geld 2 1/2 Prozent.

Budapest, 2. März.

Der Zinssatz der Nationalbank. Wie das Fröbl. vernimmt, soll in der dieswöchentlichen Direktionssitzung ein Antrag auf Zinssfuß-Ermäßigung eingebracht werden. Nach einer Debatte heißt es, daß nur der Wechselsatz, und zwar auf 4 Prozent herabgesetzt werden soll, während Andere auch von einer Ermäßigung des Lombard-Zinssfußes, und zwar Letzteren um ein ganzes Prozent auf fünf wissen wollen, damit die seit anderthalb Jahren eingehaltene Differenz von 1 1/2 Prozent beseitigt werde. Ein Estompte-Zinssfuß von 4 Prozent war seit dem Jahre 1869 nicht da und wäre derselbe mit Genugthuung zu begrüßen, da er eben im Interesse der Bank, als des Marktes gelegen ist.

Budapester Volksbank. Die auf heute einberufene ordentliche Generalversammlung der Budapester Volksbank wurde wegen des Hochwassers auf den 9. März vertagt. Die Dividende beträgt 3 fl., das ist 6 Prozent.

Die Bester Straßeneisenbahn-Gesellschaft hat vom ersten bis 29. Februar l. J. für 318,380 beförderte Personen 35,357 fl. 45 kr. eingenommen. Die Gesamtentnahme vom 1. Januar bis 29. Februar l. J. beträgt 74 411 fl. 18 kr., es ergibt sich demnach gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Ausfall von 6275 fl. 97 kr.

Kreditinstitute in der Provinz. Dem uns eingelangten Rechnungs-Ausweise pro 1875 entnehmen wir, daß die Ungarische Spar- und Sparkasse im abgelaufenen Jahre mit einem Aktienkapital von 80,000 fl. (der Reservefond beträgt 23,345 fl.) außer der 6prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals und dem Reservefond ein Reinertrag von 10,357 fl. 87 kr. erzielt hat. Die Zipsberger Spar- und Kreditanstalt in Jglo hat laut dem uns zugehenden Ausweise pro 1875 mit einem Aktienkapitale von 100,000 fl., abgesehen von der Verzinsung, noch einen Reingewinn von 6568 fl. 70 kr. erzielt. Der uns heute zugehende Schlußbilanz der Stuhlweiserburger Handelsbank pro 1875 entnehmen wir, daß dieses Institut im abgelaufenen Jahre bei einem Aktienkapital von 150,000 fl. einen Gewinn von 7783 fl. 70 kr. erzielt hat. Die Lubauer-Pudleins-Kniese-Spar- und Sparkasse sendete uns ihren Rechnungsabluß pro 1875 ein, aus welchem sich ergibt, daß das Institut im letzten Jahre (dem vierten seines Bestandes) mit einem Aktienkapital von 50,000 fl. nach den verschiedenen Abschreibungen und außer den Zinsen vom Aktienkapital einen Reingewinn von 3900 fl. erzielt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 2. März. Banken und Anlagewerthe waren im heutigen Verkehr vernachlässigt, die wenigen vorgekommenen Schlüsse wurden jedoch zu festen Kursen gemacht. Von Mühlen waren „Pannonia“ und „Victoria“ in Folge des durch das Hochwasser erlittenen Schadens offerirt; sonstige Industriewerthe blieben fest. Devisen und Valuten ziemlich lebhaft und in steigender Tendenz gehandelt.

An der Börse verkehrten österr. Kreditaktien zwischen 176.20 und 175.90, schlossen 175.90 Geld. An der Mittagsbörse blieben österr. Kreditaktien nach 176 zu 175.60, ung. Kreditaktien zu 172 G, Munizipalbank-Aktien zu 12 G. geschlossen, Hauptstädtische Spar- und Sparkasse-Aktien zu 233, „Victoria“ zu 221 begehrt. Schließliche Aktien zu 95, „Louise“-Dampfmühl-Aktien zu 107 gemacht, „Pannonia“-Dampfmühl-Aktien zu 530, „Victoria“-Dampfmühl-Aktien zu 165 angeboten. Bester Straßeneisenbahn-Aktien zu 178.50 Geld, 179 Waare, Bester Versicherungs-Aktien zu 40, „Pannonia“-Mutterversicherungs-Aktien zu 345 und Bester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 89 gekauft. Wechsel auf London zu 114.70, Paris zu 45.35, Berlin zu 55.85, Hamburg zu 56, sonstige deutsche Bankplätze zu 55 75 und 20 Francsstücke zu 9.19 1/2 gegeben.

Andere Nebenbörse blieben österr. Kreditaktien beinahe ohne Variationen zu 175.80 Geld; sonstige Werthe aber unbeachtet.

Betriebsgeschäft. 2. März. Das Geschäft verlief auch heute ohne Veränderung. Weizen wurde wenig offerirt, die Tendenz blieb fest, Preise behauptet, Umsatz bei 6000 Mtr. In allen anderen Körnern spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 500 Meterzentner 77 zu 11 fl. 55 kr., 400 Mtr. 76.8 zu 11 fl. 45 kr., 200 Mtr. 75.3 zu 10 fl. 60 kr., forschüffig, 400 Mtr. 75.5 zu 11 fl., 250 Mtr. 71.9 zu 9 fl. 30 kr., 200 Mtr. 72 zu 9 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. Bester Boden: 300 Mtr. 75.1 zu 10 fl. 45 kr., 1500 Mtr. 72.8 zu 9 fl. 0 kr., Beides per drei Monate und ab Nordbahn,

Oberländer: 650 Mtr. 76.4 zu 10 fl. 95 kr., per drei Monate.

Wais 400 Mtr. zu 4 fl. 85 kr., per Kasse.

Table with 2 columns: Waferstand and Witterung. Lists various locations and their weather conditions.

Verlosungen.

(Badische 35 fl.-Lose.) Bei der gestern stattgehabten Serienzählung der badischen 35 fl.-Lose sind die nachfolgenden Serien gezogen worden: 71 74 102 147 214 247 443 466 524 634 802 829 873 879 1056 1154 1224 180 1329 1438 1468 1515 1517 1662 1880 2012 2037 2093 2418 2469 2595 2614 2634 2635 2648 2736 2781 2803 2830 2967 3278 3482 3593 3621 3639 3653 3710 3800 3815 3857 3918 4108 4170 4190 4229 4312 4440 4650 4703 4704 4725 4794 4982 5047 5049 5144 5233 5286 5382 5389 5514 5523 5594 5627 5815 5825 5857 5918 5950 6000 6170 6191 6265 6369 6398 6490 6502 6526 6644 6735 7024 7260 7536 7628 7629 7735 7814 7815 7827.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns: Ang. Effekten, Waare, Silber, Gold, Waare, Aktien v. Banken, etc. Lists various financial instruments and their current market values.

Advertisement for Dr. MORIZ HANDLER, a medical professional specializing in secret diseases. Text includes: 'Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7570 Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gynäcischwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: P E S T, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.'

Advertisement for INJECTION BROU, a medical treatment. Text includes: 'Gesund, ungeschädigt und beschönigend, ohne Zusatz heilend. In allen vorzüglichen Apotheken zu beziehen (25 Jahre Erfolg), in Paris beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta, 168.'

Advertisement for LA VELOUTINE (Veloutine) and POMMADE SAFIN (Satin-Pommade). Text includes: 'ist ein ganz specielles, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuernder Einwirkung auf die Haut; adhärent und unflüchtig, gibt er dem Gesicht einen natürlichen Sammetähnlichen Glanz. 9, rue de la Paix in Paris. Doctor in absentia. Jene Personen, welche Titel und Diplom eines Doktors der Medizin, der Naturwissenschaften, der Literatur der Theologie, der Philosophie, der Rechte oder der Musik zu erlangen wünschen, ohne ihren Wohnsitz zu verändern, wollen sich mit frankirten Briefen wenden an Medicus in Jersey (England) Kingstreet. 46. 724'

Advertisement for F. Wertheim & Comp. Kassenfabrik. Text includes: 'Wir beehren uns hiermit, dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß unser Werkmeister Herr August Brückner am 3. d. M. in Budapest, Grand Hotel Hungaria, eintrifft, um die Abfertigung der feinerzeit bestellten Patent-Kassen und Patent-Kasseneinlege persönlich zu leiten. Diese neuen, eine bisher unerreichte Sicherheit gegen Einbruchversuche aller Art bietenden Patent-Gezeugnisse sind in unserer Hauptniederlage, Waiknergasse, Ecke der Deakgasse, zur Besichtigung ausgestellt. 7619 Aktiengesellschaft der Ersten österreichischen Kassenfabrik F. Wertheim & Comp. von'

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

**Herrschafts-Möbel.**  
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

**Möbel.**  
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer-Möbel billig zu verkaufen. Königsgasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 20402

**Ein Haus**  
in Neu-Johl, als Sommerwohnung oder für eine Fabrik geeignet, hoch, großer Grund, 2 Joch Garten, mehrere Wohnungen, wegen Familienangelegenheiten preiswürdig zu verkaufen. Vermittler erhalten gute Provision. Näh. Königsgasse 66, Th. 4. 20535

**Ein Abtrager**  
mit Kaution, für eine Sodawasserfabrik wird gegen Fix oder Provision sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 20545

**Ein praktischer Klavierspieler**  
empfehlte sich bei Hausunterhaltungen zu spielen. Adresse in der Kurzschen Spitz- und Weißwaarenhandlung, Hatvanergasse 1. 20496

**Gewandte und solide Colporteur**  
für Pracht- und Fachwerke werden gesucht. Adresse durch die Expedition dieses Bl. zu erfahren. 20566

**Möbel gegen Baarzahlung und Garantie**  
von feinsten und minderer Gattung 30% billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Fabrik, Gittergasse, Karlskajen-Gebäude, Gemöbl Nr. 14 20386

**Heirathsvermittler,**  
welche in anständigen, gut situirten Familien Zutritt haben, werden unter strengster Discretion um Ihre Adresse unter „M. B. Nr. 21“ poste restante Pest gebeten. 20563

**In Wehler-Wilson**  
eingelübte Maschinen-Näherinnen, sowie Lehrfräulein, die bereits im Maschinennähen einige Fertigkeit besitzen, werden aufgenommen. Adresse in der Expedition. 20559

**Unterricht**  
im Englischen, Franz. und in Realgegenständen billigt erteilt. Näheres die Expedition. 20543

**Nothgedrungenen Möbel-Verkauf.**  
In der Wainergasse, Ecke der alten Postgasse, Eingang alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock, werden Familien-Ereignisse halber 6 Zimmer-prachtvolle Möbel um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst beim Hausmeister. 20487

**1 Infaßant,**  
100-200 fl. Kaution 40-50 fl. Gehalt, wird gesucht. Altagengasse 51 „Merkur“ Th. 1. 20570

**Verfahrscheine,**  
Gold, Silber und Juwelen werden zum höchsten Preise gekauft, auf Verlangen auch gegen Rückkauf, Provision billiger als überall berechnet in der Goldhandlung Hatvanergasse Nr. 15. Daselbst bekommt man stauend billig: Alte, doch punzirte Goldwaaren u. Uhren aus dem Verfahrsamt, ferner ganz neue Waare von Konfursmassen, Verlassenschaften und Liquidationen. Nur Hatvanergasse 15. 20362

**Elegante Möbel**  
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer-prachtvoll erst kurz angeschafft stauend billig verkauft. Näh. beim Hausmeister. 20380

Das in Pest, in der Franzstadt, Einriedergasse Nr. 2 gelegene

**Durchhaus**  
mit großem Hof u. Gartengrund, n. he der projektirten Verbindungsbahn, frei von Wassergefahr, besonders zu einer Fabrik geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft im Hause daselbst. Unterhändler nicht ausgeschlossen. 20568

**Ein Lehrjunge**  
von gutem Hause wird in ein Glas-Spiegelgeschäft sogleich aufgenommen. Näheres in der Exp. 20574

**Pianino.**  
Ein fast ganz neues Pianino mit außergewöhnlich starkem Tone und hübschem Aussehen ist Ueberredungshalber sehr billig wegzugeben. Leopoldgasse Nr. 6, Thür 1. 20576

**Gouvernante,**  
Norddeutsche, vorzüglich in Wissenschaften Sprachen und Musik sucht Engagement. Näh. unter Chiffre 100 die Exp. dieses Bl. 20582

**Fortepiano,**  
70ftavig, mit gutem starkem Tone, wegen plötzlicher Abreise sehr billig zu verkaufen. Palatingasse Nr. 19, 2. St., Thür 32 20575

**Konzertflügel.**  
Ein vorzüglich gutes Konzertklavier von Schweighofer in Wien, in sehr gutem Zustande ist eingetretener Verhältnisse halber äußerst billig zu verkaufen im österreichischen Staatsbahnhofe, Magazin Nr. 1, Thür 20, bei Herrn Raffier Zaphyr. 20577

**Stutzflügel.**  
Wegen schneller Abreise ist ein kleines Klavier von dem altrenommirten Fabrikanten „Niedl“ in Wien, mit breiter Metallplatte, Eisenverspreizungen, sehr schönem Ton und eleganter Ausstattung sehr billig zu verkaufen, vis-à-vis dem Grandhotel, Maria Valerigasse Nr. 2, 2. St. 12. 20578

**Pianino.**  
Von dem weltberühmten Fabrikanten Spröffel in Leipzig ist ein sehr schönes und gutes Pianino Todes-falles halber sehr billig zu haben, Arpadgasse Nr. 1, 1. Stock Nr. 26. 20579

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause, findet in einem der feinsten Herren-Modewaarengeschäfte sofort Aufnahme. Wo? sagt die Expedition. 20520

**Seifenfabrik**  
mit bedeutender Kunden-ahl gut eingerichtet, zu verkaufen oder zu verpachten; erwünschter wäre ein Kompagnon mit 3- bis 4000 fl. Einlage. Nutzen wird garantirt. Offerte sind erbeten unter „J. J. 4000“ an die Expedition. 20571

**1 junger Mann**  
mit 100 fl. Kaution,  
**1 Bonne,**  
**1 Gouvernante,**  
**1 Buchhalter,**  
**4 Kellnerinnen**  
werden sofort acceptirt.

**Neu Heirathsanträge**  
werden prompt, unter größter Verschwiegenheit ausgeführt. Profburgers u. Scheers General-Agentur. Auskunft in jedes Fach einschlagender Vermittlungen u. Placirungen. Institut Königsgasse Nr. 3, 2. Stock Thür 15. 20584

**Ein Ingenieur und Beamter**  
wünscht eine Hausinspektion in einem anständigen Hause anzunehmen. Näh. unter Chiffre M. B. in der Exp. 20586

Eine hier anässige, wissenschaftlich gebildete

**Norddeutsche**  
wünscht einige junge Mädchen von 10 bis 14 Jahren bei sich in Kost und Pflege aufzunehmen. Vollständiger Unterricht in Sprachen und allen wissenschaftlichen Gegenständen, würde ihnen im Hause zu Theil werden. Beste Referenzen stehen zur Seite. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl. 20585

**Ein Fräulein,**  
das durch eine Reihe von Jahren durchwegs in anständigen Familien als Erzieherin und Lehrerin placirt war, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht in einem größeren Hause die Führung des Hausweizens und die Erziehung der Kinder zu übernehmen. Ansprüche sind der Stellung angepaßt. Genaue Auskunft aus Gefälligkeit bei J. J., Promenadegasse 7, 2. Stock 5. Daselbst ist auch eine gewissenhafte Klavierlehrerin für Anfänger zu erfragen.

**Ein Klavier,**  
Streicher, ist stauend billig wegen Raummangel zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20477

**Ein englischer**  
Sprachlehrer wird für einen Herrn gesucht. (3 Abendstunden pr. Woche.) Näh. in der Exp. d. Bl.

**Eine junge Dame**  
wünscht entweder als Gesellschafterin bei einer Familie placirt oder auch als Hauslehrerin für Elementarunterricht oder auch höhere Ausbildung bei Mädchen den ganzen oder halben Tag über engagirt zu werden. Näh. die Exp. 20494

**Eine junge Dame**  
wünscht, in allen wissenschaftlichen deutschen Gegenständen, französischer, italienischer Sprache, Zeichen, Kalligraphie, Gesang, sowie auch in den Anfangs-Stufen des Klaviers Unterricht zu ertheilen. Näh. die Exp. 20493

Die schönsten, besten und preiswürdigsten Herren-, Damen- u. Kinderstiefletten in reichster Auswahl. Erzeugnisse von ANTON KLEINSCHUSTER, in Marburg, befindet sich bei A. PICK, Palatingasse, vis-à-vis v. Ditmar.

Ein Lokomobil (10 Pferdekraft) wird weggelassen. Näheres bei Max Stern, Hermienplatz 12 7563

Fr. Rautmann's Buchhandlung in Budapest, 7369  
Große Kronengasse, Bazar Nr. 41, versendet gegen Einsendung von 65 kr in Briefmarken mit der Post franco: **Praktisches Lotto-Spielbuch.** Eine Zusammenstellung neuer, zuverlässiger Spielarten und mathematischer Kombinationen. Zweite Auflage. Dieses Buch enthält die besten Ambo-, Terno- und Ruf-Spiele von Silyok, Orlicz, Nacht, Volt, Fehner, welches jedes allein mit vielen Gulden bezahlt wird. Ebenso zu haben in allen Lotto-Kollekturen

**Schuhmacher**  
Artikel stauend billig bei Leopold Plesz, Budapest, Königsgasse 41, „am Schuberhuben“.  
Auster und Preiscon-rante gratis u. franco.

Garn, Gummizug, Lastzug, Papp, Leinwand, Waschmablen, Strupfen, Obertheile, Maschinenteile, Dösen, Stiften, Schuhmacher, Lastappen.

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gornbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufstörung von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt. Ordiniert v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock. Thür Nr. 16. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

**Zur Frühjahrs-Saison!!!**  
Gefärbte Baumwolle - Damen-Strümpfe 12 Paar fl. 3, 4, 5, 6, in feineren Damen-Strümpfen reiche Auswahl Gefärbte Baumwolle - Kinder-Strümpfe 12 Paar für 1jähr. fl. 1.25, 2jähr. fl. 1.45, 3jähr. fl. 1.65, 4jähr. fl. 1.85, 5jähr. fl. 2.05, 6jähr. fl. 2.25, 7jähr. fl. 2.40, 8jähr. fl. 2.60. Maßhingefrickte Baumwolle. Beinlängen zum Anstricken des Fußes, in franz. Knie-Länge, weiß 1 Paar für 1jähr. 22 fr., 2jähr. 24 fr., 4jähr. 27 fr., 6jähr. 33 fr., 8jähr. 40 fr., 10jähr. 44 fr., 12jähr. 50 fr., 14jähr. 56 fr., Damen- 63 fr., dieselben gefärbt im Paar mit 2-4 kr. höher. Vorzüglichste weiße 4 Draht-Strickbaumwolle ein Pfund fl. 1.21. Strickzwirn fl. 1.10. Gefärbte Herren-Socken in Baumwolle 12 Paar fl. 2.30, 2.80, 3.50, 4, Socken zum Anstricken des Fußes 1 Paar 32 fr., 39 fr. Chiffon-Herren-Gemden, Glattblust mit angebrachtem Stehtragen fl. 2.70 pr. Stück. **H. W. Ungers Sohn,** Deakgasse Nr. 5.

**GEHEIME KRANKHEITEN**  
jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge u. Gornbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. ERNST,** Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schuß gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7573**

**Inhaber mehrerer Auszeichnungen.**  
Geheime **KRANKHEITEN**  
jeder Art, so auch Schwächezustände Hautausschläge, Gornbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Ordinations-Anstalt:** Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ecke Hatvaner- u. Neuenweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten reparirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medicamente. 7571 Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Bester Journal.“

## Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel V.

In Caryllhyme.

(10. Fortsetzung.)

Dem Rechte mußte sein Lauf gelassen werden, selbst wenn ihr das Herz darüber brach. So hatte sie sich also entschlossen und hatte ohne Rücksicht das Theuerste, was sie auf Erden besaß, von sich gestoßen — aber immer doch war die Mutter noch da, wenn die Aufgabe des Richters gethan war.

Kein Wunder also, daß sie wie gelähmt da stand, als sich die Thür hinter ihm schloß. Es schien, daß mit ihm jedes Licht ihres Lebens erloschen sei und sie in der tiefsten Dunkelheit gelassen habe. Endlich schien sie zu erwachen und lehrte sich mit einem schweren Seufzer langsam um, ging durch das Zimmer, hob einen Sammtvorhang empor und trat in einen Raum, welcher die Bestimmung als Oratorium zu haben schien. Ueber einer Art Altar hing das Bild der sizilianischen Madonna — eine treffliche Kopie — und die himmlische Mutter mit dem heiteren, nach oben gerichteten Antlitz, den kindlichen Erlöser in den Armen haltend, stand hier vor der irdischen Mutter, welche um einer einzigen raschen Handlung willen ihren einzigen Sohn für immer verstoßen hatte.

Vor diesem Altar stand ein Bettschemel. Wie ohne zu wissen, was sie that, ging Frau Caryll zu demselben hin, fiel auf die Knie und betete lange und ernst um Trost und Erleuchtung. Sie bedurfte beides gar sehr, denn was sie heute gethan, hatte ihr eigenes Herz gebrochen, für die Vergangenheit keine Sühne gebracht und sollte bittere Früchte in der Zukunft tragen.

Kapitel VI.

Gordon Caryll's Geschichte.

Sein Verhör war vorüber, das Urtheil gefällt und Gordon Caryll ging von seiner Mutter hinweg, als ein Verstoßener und Verbannter.

— Alles um Liebe und der Verlust der Welt ist kein Schmerz, sagte er mit einer Art Lächeln zu sich selbst. — Komme, was da wolle, ich war glücklich. Vier Monate dauerte mein Paradies — dieser Gedanke soll mein Trost sein in allen kommenden Widerwärtigkeiten!

Er verließ das Haus nicht direkt. Auf dem Vorplatz blieb er einen Augenblick ungeschlüssig stehen, lehrte sich dann um, rannte eine andere Treppe hinauf, öffnete eine der vielen Thüren, welche zu beiden Seiten des Ganges lagen und trat in die Zimmer, welche einst ihm gehört hatten. Bloß das Mondlicht beleuchtete dieselben, aber es war fast so hell, wie am Tage Ueberall waren Spuren von dem Stolze seines Vaters auf ihn, von der Liebe seiner Mutter — die Zimmer waren luxuriöser eingerichtet, als jene seiner Mutter.

— Sie werden für den Erben meiner Mutter dienen — dachte der junge Soldat — wer er auch sein mag, wahrscheinlich Lucia D y n e l y's kleiner Sohn G r i c h. Sie hat Lucien immer geliebt. Meine hübsche Cousine! Es sind nur sieben Meilen zu ihr und ich habe noch Zeit genug. Wie wäre es, wenn ich ihr einen letzten Besuch machte, ehe ich in die Welt hinausziehe und mein Name verschollen ist?

Er steckte einige Kleinigkeiten zu sich, ein Bild seiner Mutter und ein anderes seiner Cousine Lucia, und eine goldbeschlagene Meerschammpfeife, dann stürzte er mit einem letzten Blick nach rückwärts auf die hübschen, mondbeleuchteten Zimmer die Treppe hinab, aus dem schweigenden Hause hinaus, das große Thor fiel knarrend hinter ihm zu und Alles war vorüber.

Er nahm seinen Weg durch die Stallungen und schreute die Grooms und Stalljungen auf, als wäre er ein Geist gewesen.

— Sattlen den „Diamond“, Morris! befaß er. Ich reite nach D yn e l y-Abbej und will ihn dort bei mir behalten. Du kannst ihn morgen abholen.

Er sprang mit Leichtigkeit in den Sattel, trabte die Allee hinab, beim großen Thore hinaus und durch den weithin sich dehrenden Park, der ihn nie mehr seinen Gebieter nennen sollte.

Als er einen Augenblick hielt, um einen letzten Blick zurückzuwerfen, kam es ihm vor, als ob das alte Ahnenhaus noch nie so stolz und wünschenswerth ausgesehen habe, als in dieser Augustnacht unter dem goldenen Schimmer des Sommermondes.

— Eine schöne und stattliche Erbschaft als Tausch für ein Mädchengesicht, dachte er bitter. Möge mein Nachfolger klüger sein als ich und sich vor der ärgsten aller Narrheiten hüten, die einen Mann irreführen kann, ein unwürdiges Weib zu lieben!

Sein Pferd war ein schneller Renner und er spornte es in gestrecktem Galopp. Meilenweit erstreckten sich, so wie er ritt, die Waldungen von Caryllhyme, Lichter flimmerten in den Hütten auf der anderen Seite, in der Schmiede des Ortes stoben Funken empor und überall fiel sein Auge auf alte, bekannte Gegenstände.

Ein Ritt von weniger als einer halben Stunde brachte ihn an den Ort seiner Bestimmung, D yn e l y-Abbej, den Wohnsitz Biscount D yn e l y's, ein großes historisches Gebäude, das vor langen Jahrhunderten ein Cisterzienserklöster gewesen war, in den Zeiten, als die „Schlüssel, das Kreuz und die dreifache Krone“ ihre mächtige Herrschaft in dem weiten England übten. Als er im Galopp durch die Einfahrtsallee ritt, angefächelt der großen, vom Mondlicht bleich überstrahlten Abtei, scheute sein Pferd so plötzlich und heftig vor einem weißen Gegenstand daß es beinahe seinen Reiter abgeworfen hätte. Gordon Caryll lachte, als er herabstrana und es beruhigend streichelte.

— So, „Diamond“! Ruhig, alter Bursche! Ist der Anblick meiner hübschen Cousine Lucia in ihrem weißen Anzuge und Shawl im Stande, Dein Nervensystem so aufzuregen?

Er warf die Zügel über einen Baumstamm und ging auf die Stelle zu, wo eine Dame im weißen Seidenkleide und in einem weißen Shawl gehüllt am Wege stand.

— Fräulein D yn e l y! sagte er, den Hut ziehend, — guten Abend!

Sie war langsam, wie auf ihrem gewöhnlichen Spaziergange begriffen, um einen großen, ornamentirten Fischteich gewandelt; als Pferd und Reiter erschienen, war sie etwas bestürzt stehen geblieben, dann, als sich ihr der unerwartete Besuch näherte und das helle Mondlicht auf sein Gesicht fiel, hatte sie einen schwachen Schrei der Ueberraschung und Freude ausgestoßen und hielt ihm beide Hände entgegen.

— Gordon! rief sie — o Gordon! Ist es möglich?

Sie war ein hübsches Mädchen von etwa dreiundzwanzig Jahren, mit einem schönen, etwas blaffen Antlitz, einer Fülle lichtblonden Haares und von einer großen, schlanken Gestalt.

— Ich bin's, Fräulein D yn e l y. Sie haben mich schwerlich so spät erwartet, nicht wahr? Und doch mußten Sie wissen, daß ich kommen würde.

Sie erröthete und entzog ihm die Hand, die er noch in der seinen hielt.

— Ich mußte es nicht. Wie hätte ich es auch sollen? Ihre Mutter war heute hier. Sie sagte mir nichts davon. Wann sind Sie gekommen?

— Vor zwei Stunden, und da ich morgen mit dem ersten Zuge wieder abreise, so wagte ich es auf die Gefahr hin, Sie nicht zu Hause zu finden, und ritt herüber, um Ihnen Lebewohl zu sagen. Nebenbei gesagt, es ist ein rein zufälliges Zusammentreffen, aber an einem Augustabend vor zwei Jahren haben wir uns hier auf demselben Fleck die Hand gereicht und Lebewohl gesagt. Sie waren damals so wie jetzt weiß gekleidet und sahen aus, wie immer, schön und lieblich, und blaß wie eine Lilie.

Abermals stieg ihr die Röthe ins Gesicht, aber die blauen Augen hefteten sich verwundert auf sein Gesicht.

— Lebewohl sagen! wiederholte sie. — Was soll das bedeuten? Gordon, sind Sie bei Ihrer Mutter gewesen?

— Ja, Lucia. Mein Weg führt mich gerade von Caryllhyme her. Ich habe ihm und meiner Mutter für immer Lebewohl gesagt.

Sie blickte ihn peinlich schweigend an, und das empfindsame Roseuroth auf ihren Wangen kam

und wich in beständigem Wechsel. Im krystallinen Lichte des Mondes konnte sie die große und traurige Veränderung an ihm bemerken — das verführte, eingefallene Gesicht. Sie faßte seinen Arm mit beiden Händen und blickte mit sanften, mitleidigen Augen auf ihn.

— Gordon — Cousin, sagte sie freundlich, ist es also wahr, was man in allen Zeitungen liest, von dem ganz London voll ist? Es muß wohl wahr sein und doch — o Gordon! fuhr sie leidenschaftlich fort — ich möchte Sie lieber todt sehen.

— Ich denke, Sie sind nicht die Einzige, welche das wünscht, erwiderte er mit einem schauerlich leichtsinnigen Lachen. — Trotzdem, ich habe es gethan, und habe genug Vorwürfe und Bitterkeit an einem Abend erfahren — es ist mein letzter, denken Sie daran, zanken nicht auch S i e mit mir. Diese Ihre süßen Lippen, meine schöne Cousine, waren wie dazu geschaffen, grausame Worte zu sprechen. Wir sind stets gute Freunde gewesen — lassen Sie uns auch jetzt als solche scheiden!

Sie seufzte schwer auf, ihre Hände hielten seinen Arm noch immer fest, die blauen, mitleidigen Augen waren noch immer auf sein Antlitz geheftet. Sein trüber Blick fiel auf die Wasserlilien im Teich, deren blasse Blumen er mit seiner Reitgerte erbarungslos köpfte.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Eine Subskription für eine Königin.) Wir melden dieser Tage, daß im großen Spital in Mailand der ehemalige König von Armenien, Leon XIII., gestorben ist und seine Gattin und Kinder im größten Glende zurückgelassen hat. Die „Stagione“ in Mailand hat nun für Letztere eine öffentliche Subskription eingeleitet und wendet sich dabei hauptsächlich an die Demokratie, indem sie schreibt: „Wenn die Grafen, die Herzöge, die Prinzen und die Könige ihres Gleichen so verlassen, daß sie für dieselben nicht einmal fünfundsanzig Lire haben, um ihnen ein besonderes Grab zu verschaffen, dann gebührt es der Demokratie, an deren Stelle zu treten und ihre Humanität zu zeigen.“ Zugl. ich veröffentlicht das genannte Blatt eine lange Liste von milden Spendern, die für diese unglückliche Familie schon eingelaufen sind.

(Der Mehgerprung) hat am Faschingsonntag in München in altherkömmlicher Weise stattgefunden. Die theils mit Lammsjellen, theils mit rothen Jacken und weißen Schürzen bekleideten Mehger wohnten Vormittags in der Peterskirche ihrem Jahreshottesdienste an, zogen darauf mit Musik vor die königliche Residenz und ließen die Königin-Mutter hoch leben, während die Altmeister der Königin im goldenen Pokale den üblichen Trunk Weines boten. Hierauf ging der Zug vor das Palais des Prinzen L u i p o l d und des Herzogs M a r, welchen ebenfalls ein Ehrentrost kredenzte wurde. Nachmittags halb 2 Uhr begann auf dem von Menschen überfüllten Marienplatz der Mehgerprung selbst. Die freigewordenen Bursche sprangen, nachdem ihnen der Altmeister einen Trank gereicht, sie für frei erklärt und mit einem Geldstück beschenkt hatte, unter dem Geschrei der Volkmenge in das Bassin des Fischbrunnens vor dem Rathhause, tanzten im Wasser und begossen die durch ausgeworfene goldene Mütze herbeigelockte fröhliche Jugend mit dem kalten Wasser. Das Schauspiel ging bei günstiger Witterung und ohne Störung vor sich. Nach dem Sprunge zogen die Mehger zum Böger im Thal, wo ihrer ein fettes Mahl harrie und Montags hat ein Festball beim Kreuzbräu sie für ihre Strapazen entschädigt.

(Eine Großmutter von 750 Enkeln und Enkelinnen.) Wir lesen in der „Opinione Conferdabara“ von Theresina, Hauptstadt der Provinz Piauhj im nördlichen Brasilien, Folgendes: „Donna J a b e l l a M a r i a d e J e s u s, die in dem Dorfe Dom Pedro Segundo wohnt, ward geboren zu Jaguaribe in der Provinz Ceara im Jahre 1777 und verheiratete sich später mit einem gewissen Antonio Pereira de Silva — der aber schon vor langer Zeit gestorben ist, aus welcher Ehe sie eine Nachkommenschaft von 750 Personen hatte, nämlich 23 Söhne, 242 Enkel, 362 Urenkel und 123 Ur-Urenkel. Die Redaktion des genannten Blattes besitzt eine vollständige Namensliste aller dieser Nachkommen. Eine Großmutter mit einer Nachkommenschaft von 750 Personen ist gewiß geradezu ein Wunder zu nennen. Da diese Nachkommenschaft das Dorf Dom Pedro Segundo gänzlich bevölkert, so hat sie ohne Zweifel dem Lande einen großen Dienst erwiesen und verdient daher auch eine Pension. Seht uns aber die große Nachkommenschaft dieser Frau in C. Staaten, so thun es ihre Lebensweise und ihr gegenwärtiger Stand nicht weniger. Denn trotzdem sie schon 99 Lebensjahre zählt, so kennt sie doch noch immer nicht die Unbequemlichkeiten des Alters, im Gegentheile, ist sie noch so stark, daß sie jeden Sonntag in die von ihrem Dorfe einen Kilometer entfernte liegende Kirche zu Fuß zur Messe geht, sich ihre Kleider selbst auswendet und näht und dabei noch, was das größte Wunder ist, an den politischen Kämpfen ihres Vaterlandes lebhaften Antheil nimmt. So erscheint sie fast immer mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft bei der Wahlurne und zwingt dieselbe dann, für die konservative Partei zu stimmen.“

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 51.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag den 3. März

## NEMZETI SZINHÁZ.

### A szerelem harcza.

Dráma 5 felvonásban. Irta: gróf Zichy Géza.

### Népszínház.

### A talléros pékné.

Operette 3 felv. Irta: H. Meilhac és L. Halévy,  
Margot, a talléros pékné Soldosné assz.  
Toinon, korcamárosné Daray Karolina  
Bernadille, fodrász Kapolna  
Krikebeer, svajczi Karikás  
Rendőrbiztos Együd  
Flamméche Zador  
Delikat Solymosi  
Bankár V. Kovács

## DEUTSCHES THEATER.

### Direktion Albin Swoboda.

### Durchgesekt oder: Ein kleiner Dämon.

Lustspiel in 3 Akten. Deutsch von A. Bohn.  
Georges von Duménil Hr. Grans  
Adele, seine Gattin Fr. Stehle  
Cécile, beider Tochter Fr. Bichler  
Frau von Barmont Fr. Eugel  
Hector von Dericourt Hr. Horvath  
Osar von Beaulin Hr. Christoph  
Aurienne Fr. Kömer

### Die Zanbergeiger.

Musikalische Legende von C. Treumann.  
Vater Mathieu, ein alter Dorfgeiger Albin Swoboda  
Georgette, eine junge Bäuerin Fr. Swoboda-Fischer  
Antonie, Gärtnerbursche Fr. Perchon

## Deutsches Theater, Herminenplatz.

### Direktion Albin Swoboda.

Heute geschlossen.



## CIRCUS SUHR,

### Radialstrasse.

Heute, Freitag, 3. März, 1876,  
3. außerordentliche Wohl-  
thätigkeits-Vorstellung  
für die durch das Hochwasser  
Verunglückten Reusitzer

in der höheren Reitkunst, Pferdebesur und Gymnastik.  
Hilf und Hód, die berühmten Pariser Gauner,  
große komische Pantomime mit Tänzen, Tableau ausge-  
führt von 60 Damen und Herren, in 4 Akten, arrangirt  
von Hrn. Suhr. Vor der Pantomime werden sich die  
berühmtesten Künstler in ihren staunenerregenden Pro-  
duktionen auszeichnen.

Anfang 7 Uhr. 7626

Morgen Samstag den 4. März, große Brillante  
Benefice-Vorstellung der beliebten Parforce-Reiterin  
Mad. M. Anato.

Sonntag am 5. März 2 große Vorstellungen, die  
erste Vorstellung um halb 4 Uhr Nachmittags Kinder-  
fest-Vorstellung, wobei jeder Circusbesucher das Recht  
hat mit einem Bilet noch eine Person oder ein Kind  
mit einzuführen. Die zweite Vorstellung um 7 Uhr Abends.  
Erstes Auftreten der weltberühmten Equilibristen Herrn  
und Madame Alexandrini.

## Konzertthalle zur Blauen Katze

### unter Direktion F. G. Honetz.

Montag, den 6. März 1876, Wohlthätigkeits-Soirée  
zu Gunsten der Ueberflommenen Budapester. Da es mir  
gelungen ist, zu diesem humanen Zweck die Zusage eines  
einmaligen Auftretens der berühmten Solo-Tänzerin  
Madame Julie de Ricci bereitwilligst zu erhalten, so  
hoffe ich dadurch einen recht amüsanten Abend dem P. T.  
Publikum zu verschaffen. Achtungsvoll

7624

F. G. Honetz, Direktor.  
Für gute Küche und Keller sorgt bestens  
L. Jenit.

## Steinik' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 7588

## Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

## Maskenball.

Nur noch einige Tage bei herabgelegten Preisen  
à Person 10 Fr.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr  
Willardt's weltberühmtes



## anatomisches Museum.

Wagner-Boulevard Nr. 20, Ecke Mor-  
gengasse. 7591

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstandens  
bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate,  
darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher  
Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2-7 Uhr nur für Damen.

## Hotel Stadt Paris

Wagner-Boulevard.

Täglich Lasky's i. Pester Herkulanum.

Heute

## BENEFICE

zum

## 17jährigen Geburts-Fest

der beliebten Sängerin

## Frl. Elise Lasky.

Anfang 8 Uhr

7620

Erste

## Pester Hofenballe

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Täglich

7622

Auftreten der Königinnen der englischen Chansonetten-  
gerinnen und Holzschuh-Tänzerinnen

## Miss Ada und Berta Carley.

Auftreten der Frl. Leopoldine Steidler und Frl.  
Weichselberg.

## Diana-Saal,

Kerepeserstrasse Nr. 13,

Grand

## Ball à la Paris.

Im Speise-Saal großes Klavier-Konzert.

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska.  
7621 Achtungsroll Breitner B.

## Die Selchwaaren-Fabrik

von Wolf Böhm in Budapest, Königs-gasse, em-  
pfehlen ihre Erzeugnisse von allen Sorten Selch-  
waaren, Salami und Würsten bester Qualität  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.  
Preis-courante werden auf Verlangen franko  
zugefendet. 7479

## PUMPEN

zur Entwässerung überfluteter 7541

## Keller - Lokalitäten

sowie alle Dimensionen

Eisenröhren, Hans- und Gummi-  
schläuche und Beschafeln  
in reicher Auswahl am Lager bei

## Geittner & Rausch,

Wagner-Boulevard Nr. 57.

## Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose,  
Staatsobligationen, Aktien, Depot-  
u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold,  
Silber-Münzen bei L. Fuchs,  
Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum  
7569 im v. Lubischen Hause.

## Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen 7577

## WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen

Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine  
den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs  
im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 7576

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Ausschließlich f. und f. priv. neu erfundene anti-  
forbutische

## Mund- und Zahn-Essenz

zur  
Konservierung des Mundes und der Zähne,  
vom Magister der Zahnheilkunde

## Demeter Markovits,

f. f. Privilegiums-Inhaber, Besitzer eines Aner-  
kennungs-Diploms der Wiener Weltausstel-  
lung vom Jahre 1873,  
in Temesvár.

Gegen katarrhalische, rheumatische Entzün-  
dungen und Geschwüre des Zahnfleisches, ge-  
gen Auflockerung, Schwinden und Blu-  
tung desselben. Besonders nach Zahnoperationen,  
gegen Lockerwerden und Ausfallen der Zähne, in  
Folge des Zahnsteinansatzes an denselben, u.  
Atrophie des Zahnfleisches. Gegen den üblen  
Geruch aus dem Munde, in Folge kranker hohler  
Zähne und bei Tragen künstlicher Zähne, gegen  
den Mundforbut und Brand der Zähne, insbe-  
sondere gegen Zahnschmerz jeder Art. Gegen Mund-  
Aphthen, schwammiges und leicht blutendes  
Zahnfleisch bei Kindern und gegen den Merku-  
rial-Speichelfluss.

Preis des grossen Flacons 1 fl. 20 kr.  
„ „ kleinen „ — fl. 60 kr.

## Zahnarzt Markovits aromatisches Salicyl-Zahnpulver,

welches als das zweckmäßigste und unschädlichste  
Zahnreinigungsmittel anerkannt ist, das die Zähne  
vom Zahnstein befreit, vor brandiger Zerfö-  
rung schützt, ihnen ihre schöne natürliche Farbe,  
ihren Glanz erhält und das in Folge seiner des-  
infizirenden Wirkung den üblen Geruch des  
Mundes sofort beseitigt — Preis einer Schach-  
tel 90 kr. Zu beziehen in Budapest bei Josef  
v. Török, Apotheker, Alex. Berteis, f. ung. Hof-  
parfümeriehandlung, bei allen Apothekern und  
Parfümeriehandlungen Ungarns. 7145

## Dr. med. Fáykiss'

Zipser Karpaten-Kräuterectract, 1 Flacon sammt  
Gebrauchsanweisung 75 fr. Zipser Karpaten-Kräu-  
terbonbons, 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung  
35 fr. Zipser Karpaten-Kräuter-tee, 1 Paquet sammt  
Gebrauchsanweisung 25 fr. 7455

## Für Brust- und Lungenleidende.

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem  
Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh,  
Heiserkeit, Keuchhusten (Sichelhusten), Grippe (Influenza),  
Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, akute  
Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere er-  
schöpfende und schwächende Krankheiten. Diese Heilmittel  
sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst Jos. Fáykiss,  
Apotheker in Temesvár, Josefstadt, ferner in Budapest  
Josef v. Török, Apotheker, Königs-gasse 7; A. Hallman-  
& Comp., Friedr. Kochmeisters Nachfolger; Stuhlweihen-  
burg: Diaballa, Apotheker. Kaschau: C. Jermay, Operies:  
A. Stanzel, Késmark: C. Scheffel, Apotheker, C. Generich  
Apotheker, Lőcsé: Loverczer, Apotheker, Kirchdorf: Steller  
Haud Neusohl: Fr. Gölner, Apotheker. Bries: Jörnialb's  
Erbe, Apotheker, und in den meisten Städten, der Mon-  
archie. Gyöngyös: F. Mersits, Apotheker, Sz. Endr.:  
St. Jakab, Apotheker.